39. Jahrgang. Sonnabend, 3. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22501.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung“ mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter“ und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund“ vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1897.

Ein halbes Jahrhundert Glaubensfreiheit in Preußen.

Der moderne Staat kennt keine Staatsreligion und gewährt Glaubensfreiheit. Diese besteht theoretisch auch in Preußen, jedoch für alle Staatsbürger noch gar nicht so lange. Den kleineren protestantischen Glaubensgemeinschaften, Deutschkatholiken und Freien Gemeinden ist das Recht zur Bildung eigener Religionsgesellschaften erst durch das Patent Friedrich Wilhelms IV. vom 30. März 1847 (genannt Toleranzpatent) verliehen worden. Ein Rückblick auf die Vorgänge jener Zeit dürfte von Interesse sein.

Als Friedrich Wilhelm IV. zur Regierung kam, hielt die Orthodoxie die Zeit für geeignet, zur Vernichtung des Vernunftglaubens vorzugehen. Sie fand dabei die Unterstützung der kirchlichen Behörden, welche gegen die rationalistisch gesinnten Geistlichen amtlich einschritten. Das erste Opfer seiner Ueberzeugung war Pfarrer Sintenis in Magdeburg, der die Gottheit Christi leugnete und sich gegen die Anbetung desselben aussprach. Das veranlaßte die Rationalisten, sich zum Schutze der freien Lehre in der Kirche und der freien Forschung zu vereinigen. Die erste derartige Vereinigung entstand im Jahre 1841 in der Provinz Sachsen unter den Namen „Protestantische Freunde“ und „Lichtfreunde“. Die „Lichtfreunde“ hielten jährlich zweimal Versammlungen ab. Ihre hauptsächlichsten Forderungen waren Beseitigung des Symbolzwanges und vernunftgemäße Auslegung der Heiligen Schrift. An der Spitze der Lichtfreunde standen Pfarrer Uhlich in Magdeburg (gest. 23. März 1872 in Magdeburg) und Pfarrer Wislicenus in Halle (gest. 14. Okt. 1875 in Zürich). Letzterer wurde in Folge eines auf einer Versammlung der „Lichtfreunde“ in Cöthen im Jahre 1844 gehaltenen Vortrages: „Ob Schrift, ob Geist?“ seines Amtes entsetzt. Nun entstand eine große Bewegung unter den Laien. Der Berliner Magistrat wandte sich mit einer Bitte um Schutz der Gewissensfreiheit an den König. Dessen Antwort war — das Verbot aller Versammlungen der „Lichtfreunde“. In Königsberg i. Pr. wurde der Divisionspfarrer Rupp (gest. 11. Juli 1884 in Königsberg), ein sehr geschickter Verfechter seines religiösen Standpunktes, wegen Verwerfung des Athanasianischen Symbols, das die Seligkeit vom Glauben an die Dreieinigkeit und die Menschwerdung Gottes abhängig macht, gleichfalls seines Amtes entsetzt. Seine Anhänger aber standen treu zu ihm, und so gründete Rupp in Königsberg am 19. Januar 1846 die erste Freie Gemeinde. Diesem Beispiel folgten bald die Gesinnungsgenossen in anderen Städten, und so entstanden Freie Gemeinden in Halle, wo Wislicenus an die Spitze trat, in Nordhausen, Halberstadt, Marburg und an anderen Orten. Im Jahre 1847 bildete sich auch in Magdeburg eine Freie Gemeinde, deren Prediger Uhlich wurde, welcher in demselben Jahre seines Amtes entsetzt worden war, weil er das apostolische Symbolum bei der Taufe nicht nach Vorschrift der Agende anwendete. Die Anhänger der Freien Gemeinden waren durchaus keine Atheisten. Sie erstrebten eine Fortführung der Reformation innerhalb der evangelischen Kirche. Die von oben immer mehr begünstigte Orthodoxie widerstrebte jeder Reformation und war bemüht, die reformatorische Bewegung aus der Kirche zu verbannen. So wurde aus dem Geiste der Unduldsamkeit das sogenannte Toleranzpatent geboren, das den Freien Gemeinden das Recht gab, selbständige religiöse Gemeinschaften zu bilden. Da in der Folge die Anhänger der Freien Gemeinden von den kirchlichen Behörden nicht mehr als Christen angesehen wurden, so waren Tausende, die ihrer Ueberzeugung treu bleiben wollten, genöthigt, aus der Kirche auszuscheiden, während andere, die früher der reformatorischen Bewegung zugestimmt hatten, ihre Ueberzeugung politischen und anderen Rücksichten zum Opfer brachten. Das war der Zweck, den die Orthodoxie mit dem Toleranzpatent verfolgt hatte. Aber größer, als man orthodoxerseits erwartet hatte, war auch die Zahl derjenigen, welche aus der Kirche ausschieden. Nur die politischen Ereignisse des Jahres 1848 mögen es verhindert haben, daß das sogenannte Toleranzpatent nicht aufgehoben wurde. In der auf die politischen Umwälzungen folgenden Reactionszeit sind die Dissidenten, wie man die Anhänger der Freien Gemeinden fortan nannte, trotz des Toleranzpatentes unterdrückt und ihre Führer verfolgt worden. Man entzog ihnen das Recht, öffentliche Vorträge zu halten, und später sogar die bürgerliche Gleichberechtigung. Wislicenus, der schon erwähnte Prediger der Freien Gemeinde in Halle, wurde wegen einer Schrift: „Die Bibel im Lichte der Bildung unserer Zeit“ (Magdeburg 1853), zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Er entfloh in Folge dessen nach Amerika. Trotz alledem ist die Zahl der Freien Gemeinden gewachsen und beträgt gegenwärtig über 80. Erst durch das Gesetz vom 3. Juli 1869, betreffend Unabhängigkeit der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte vom Religionsbekenntniß, erhielten auch die Dissidenten ihre politische Gleichberechtigung wieder.

Seit einem halben Jahrhundert besteht also die Glaubensfreiheit in Preußen; aber in der Praxis steht sie noch heute wesentlich anders aus, als in der Theorie. Es ist keine rechte Glaubensfreiheit, wenn Kinder von Dissidenten gezwungen werden, an dem Religionsunterricht einer christlichen Confession Theil zu nehmen, obgleich das an und für sich sinnlos ist, da es der Schule nie gelingen wird, Kindern religiöse Ueberzeugungen beizubringen, die mit den vom Elternhause vermittelten nicht übereinstimmen; denn Vater und Mutter stehen dem Kinde näher als der Lehrer. Früher war man ja auch an maßgebenden Stellen anderer Ansicht. Durch das Toleranzpatent vom 30. März 1847 wurde den Religionsgesellschaften ausdrücklich die „Selbständigkeit in Verwaltung ihrer inneren Angelegenheiten“ zugesprochen, und die religiöse Erziehung der Kinder wird jeder Unbefangene als eine innere Angelegenheit der Religionsgesellschaften ansehen müssen. Auch innerhalb der evangelischen Kirche ist die Glaubensfreiheit eine beschränkte. Der Glaube ist durch das Dogma gefesselt, obgleich Protestantismus und Glaubenszwang ein Widerspruch ist. Es ist keine Glaubensfreiheit, wenn der Staat nur solche evangelische Theologen, die einer bestimmten Richtung angehören, zu Universitätslehrern ernennt. Wir befinden uns eben auf kirchlichem Gebiet wieder im Zustande der Reaction, trotzdem wir seit 50 Jahren theoretisch Glaubensfreiheit haben. Der Glaube ist frei; aber die Kinder müssen einen bestimmten Religionsunterricht erhalten. Auch die Forschung ist frei; doch die Ergebnisse derselben sollen nicht gelehrt werden. Die Vertreter der Orthodoxie triumphiren und suchen unter Mitwirkung der Staatsgewalt ihre Herrschaft nach Möglichkeit zu befestigen und zu erweitern. Herrschen hat die Kirche von jeher gewollt, obgleich sie der Menschheit dienen soll, und darum ist sie unduldsam, obgleich die Lehre Christi vom Geiste der Duldsamkeit durchweht ist.

So steht es heute auf religiösem Gebiet, und so war es auch vor 50 Jahren. Wir sind trotz der Glaubensfreiheit in dieser Zeit nicht viel weiter gekommen. Wird es nach weiteren 50 Jahren anders sein? Wollen wir es hoffen!

Deutschland.

Berlin, 2. April. Es steht nunmehr fest, daß die großen **Paraden des 1. bezw. 2. baierischen Armeecorps** bei Nürnberg und Würzburg am 1. und 2. September stattfinden. Die Wahl beider Städte erfolgte wegen ihrer Bedeutung und volkreichen Umgebung. Der Prinz-Regent und Kaiser Wilhelm werden mit großem Gefolge am 31. August in Würzburg eintreffen und in der Residenz Wohnung nehmen, um anderen Tages der Parade beizuwohnen.

* **[Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich]** werden im nächsten Jahre von Plön nach der Hauptkadettenanstalt in Lichterfelde übersiedeln. Sie sollen dort nur die Vorträge hören, nicht aber in der Anstalt wohnen.

* **[Fürstliche Verlobung.]** Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg hat sich, wie das „Leipz. Tgbl.“ meldet, mit der Prinzessin Adelheid von Schaumburg-Lippe verlobt. Prinz Ernst, geboren zu Altenburg am 31. August 1871, ist der Sohn des Prinzen Moritz, des Bruders des regierenden Herzogs Ernst, und steht als Premier-Lieutenant beim 1. Garde-Regt. z. F. in Potsdam. Seine Braut, Prinzessin Adelheid, ist um vier Jahre jünger als er. Sie wurde am 22. September 1875 geboren als Tochter des Prinzen Wilhelm von Schaumburg-Lippe, des Onkels des regierenden Fürsten Georg.

* **[Der Herzog von Sachsen-Meiningen]** vollendet heute sein 71. Lebensjahr. Aelter als der Herzog sind noch von regierenden deutschen Fürsten der Prinzregent Luitpold von Baiern, geb. 12. März 1821, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, geb. 17. Oktober 1819, und der Großherzog von Sachsen-Weimar, geb. 24. Juni 1818.

* **[Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck]** laufen widersprechende Gerüchte um. Während gestern in den Kreisen aus der Umgebung des Fürsten versichert wurde, daß er sich des besten Wohlseins erfreue, wird dem „Berl. Tgbl.“ von anderer zuverlässiger Seite gemeldet, daß eine Verschlimmerung in seinem Befinden eingetreten sei. Professor Schweninger, der erst Dienstag aus Friedrichsruh nach Berlin zurückgekehrt war, mußte schon wenige Stunden darauf wieder die Fahrt nach Friedrichsruh antreten.

Am Geburtstage des Fürsten sind nach oberflächlicher Schätzung bisher etwa 900 Postpackete eingetroffen, mehr als in früheren Jahren. Der Fürst erschien zum Familiendiner in Civilkleidung mit weißer Halsbinde; an der Tafel saßen außer der Familie die Doctoren Prof. Schweninger, Chrysander und Westpfal. Graf Herbert toastete auf seinen lieben Vater. Dies war der einzige Trinkspruch. Später wurde der Kaffee im Nebenzimmer eingenommen, wobei der Fürst die Telegramme durchsah. Die Pfeife verschmähte er vorläufig noch, um einen Hustenreiz zu verhindern.

* **[Begnadigung.]** Wie nachträglich bekannt wird, ist auch ein auf der Citadelle in Wesel wegen eines Duells inhaftirt gewesener Offizier, Lieutenant v. Gontard, anläßlich der Centenarfeier begnadigt worden.

* **[Eine deutsche Versuchsanstalt für Lederindustrie]** soll zu Freiburg i. S., wo sich bereits die deutsche Gerberschule befindet, errichtet werden. Die Kriegsministerien Preußens, Baierns und Sachsens haben jährliche Unterstützungen für die Anstalt in Aussicht gestellt. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Anstalt schon am 1. Oktober dieses Jahres eröffnet wird.

Italien.

Rom, 1. April. Kurz nach dem Tode des **Cardinals Hohenlohe** wollte der preußische Gesandte beim Vatican v. Bülow **fünf Kisten Correspondenzen** an sich bringen, wobei ihm indessen bedeutet wurde, daß die gesammte Correspondenz verbrannt sei. Auf der gestrigen Auction des Nachlasses Hohenlohes kamen nun jene fünf Kisten zum Vorschein; sie wurden von Rudini sofort beschlagnahmt. Bei den Correspondenzen sollen sich Briefe des deutschen Kaisers an Crispi und sonstige hochgestellte Personen befinden.

Coloniales.

* **[Der Aussatz]** breitet sich unter den Eingeborenen von **Samoa** in Besorgniß erregender Weise aus; es sind schon mehrere Todesfälle zu verzeichnen. Der Generalconsul der Vereinigten Staaten, Churchill, hat nunmehr angeordnet, daß alle die Häuser, in denen Aussätzige gewohnt haben, sammt Inhalt niedergebrannt werden. Die schreckliche Krankheit ist durch mehrere hawaische Aussätzige, denen es gelungen war, nach Samoa zu entkommen, verbreitet worden.

Von der Marine.

* In der deutschen Marine sind weitere wichtige Veränderungen zu verzeichnen. Zunächst ist Contreadmiral Hoffmann zum Inspecteur der 2. Marine-Inspection ernannt. Herr Hoffmann war vor Herrn Tirpitz Chef der Kreuzerdivision in Ostasien. Capitän zur See Koch, welcher mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Inspecteurs der 2. Marine-Inspection beauftragt war, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt und hat gleichzeitig den Charakter als Contreadmiral erhalten. Capitän zur See Credner, welcher bis jetzt das Schulschiff „Blücher“ befehligte, ist mit der Vertretung des Inspecteurs des Torpedowesens an Admiral Bendemanns Stelle beauftragt.

Feuilleton.

Der Heddinshof.

44) Roman von L. Haidheim.

In dieser Zeit wurde der unglücklichen Frau, die zwischen den beiden Krankenlagern ihre Liebe und Hingebung theilte, ohne jemals über die dumpfe Erstarrung hinwegzukommen, welche ihr jede Denkkraft lähmte, eine neue Aufregung beschieden. Das Uebermaß des Unglücks raubte ihr bis jetzt die Fähigkeit, den Schmerz und die Trostlosigkeit ihrer Lage deutlich zu fühlen, aber nun kam wenigstens ein Sonnenstrahl. Das Hausmädchen meldete — es war kein neuer Diener nach Alberts Abzug genommen —, der Bauer, der schon einmal mit der gnädigen Herrschaft gespeist habe, sei wieder da, und mit ihm ein ganz alter Mann und ein junges Mädchen.

„Sag' ihnen, ich könne sie nicht sehen!“ befahl sie ärgerlich. Ihr war jedes Menschen Anblick tief verhaßt, wie vielmehr derjenige dieser von ihr so verachteten Bauersleute. Was wollten die auch! Was drängten sie sich immer wieder an sie heran?

In derselben Minute, wo sie dies zornig dachte, kehrte das Mädchen schon mit verlegener, aufgeregter Miene zurück: „Excellenz — der alte Mann — er sagte, er sei ja der Vater vom kranken Herrn! — Und den Vater, den kann ich doch nicht abweisen? Ach Gott, da ist er schon!“

In der That! Da stand er, der alte Bauer, in seiner Landestracht, dem weißen Leinenrock mit zahllosen blanken Knöpfen, der rothen Weste und der Pelzmütze mitten im Sommer.

Mit seinen alten farblosen Augen blickte er streng und trotzig auf die vornehme Dame, die er sich freilich ganz anders gedacht, denn in ihrem schwarzen schlichten Kleid; und mit dem verhärmten Gesicht sah sie dem Bilde seiner Phantasie durchaus nicht ähnlich.

„Sie sind wohl die Frau Excellenz Schwiegertochter?“ sagte der Alte mit starker Stimme und sichtbar entschlossen, sich nicht zurückweisen zu lassen. „Das Mädchen da sagt, ich dürfte nicht herein, ich will aber zu meinem Excellenzsohn, von dem in der Zeitung steht, daß er ein Betrüger wäre. Ich bin nun bald achtzig, und so lange der Heddinshof steht, hat es da keinen Betrüger gegeben. Und ich will meinen Excellenzsohn selber fragen, ob es wahr ist, was da gedruckt steht! Ich weiß aber schon, es ist Lüge! Ein Heddin und betrügen? Das giebt's nicht! Darum laß ich mich als Vater aber auch nicht wegschicken, und die Frau Excellenztochter wird wohl auch gelernt haben, daß sie das Alter ehren soll und daß des Vaters Segen den Kindern Häusern baut. Denn das gilt für alle, für die Stadtleute und die Vornehmen wie für den Bauernsohn und den Bettler. — Und Heinrich ist auch da! Der will nach seinem Gelde fragen, und die Anna soll zu der Frau Ohnetreu in die Pension.“

Der Alte war sehr erregt.

Wortlos hatte Frau Helene den alten Mann angehört, der ihr doch mehr imponirte, als sie je für möglich gehalten.

Seine Erwähnung Heinrichs und des Geldes erschreckte sie furchtbar, und da sah sie denn auch schon: hinter der angelehnten Thüre stand wartend der Schwager und neben ihm das schöne Mädchen, seine Tochter, Ulla so ähnlich.

Sie hatte die Thüre geöffnet und beide hereingezogen, einem Impuls gehorchend, der seine Ursache nur halb in dem qualvollen Angstgefühl vor einer neuen schrecklichen Enthüllung, zur anderen Hälfte aus einer sie plötzlich überwältigenden Hilflosigkeit hatte.

Sie brach in Thränen aus und bot dem Schwager zaghaft die Hand. All ihr Hochmuth schmolz zusammen.

„Ich weiß nichts von Ihrem Gelde, Schwager. Mein unglücklicher Mann stirbt, wenn ich ihn mit der Frage aufrege!“

„Sie brauchen ihn auch nicht zu fragen, Frau Schwägerin: es ist alles in Richtigkeit, bin schon bei der Bank gewesen. Ich wollte nur vorkommen und sagen, daß wir „Heddins“ die „Betrügerei“ nicht auf uns sitzen lassen wollen und daß mein Excellenzbruder den besten Advocaten nehmen soll, der für Geld zu haben ist. Was es kostet, bezahl' ich!“

„Heinrich! Schwager! Alter Vater! Das wollt Ihr?“

Frau Helene Heddin, die hochmüthige, stolze Dame, umarmte die beiden Männer unter heißen Thränen; sie gerieth in eine wachsende, fieberhafte Erregung und gab derselben in tausend Ausrufungen Ausdruck.

„Ihr glaubt an meinen armen Erich? O, Ihr habt Recht! Ihr seid selber brav und ehrenhaft, darum glaubt Ihr auch an Euren Sohn und Bruder. Ach, Vater, wenn ich Euch so gekannt hätte! O, wie danke ich Euch, wie gut seid Ihr! Und ach, wenn Ihr wüßtet —!“

Und nun erzählte sie den Beiden unter Thränenströmen die lange Geschichte aller Kämpfe Heddins „gegen den Neid und die Bosheit der Menschen“.

Daß sie ihre Schilderung in Farben auftrug, welche andere vielleicht sehr unrichtig gefunden hätten, merkten weder der alte Heddin noch sein Sohn.

Die Welt ist schlecht und Undank ihr Lohn, das waren bekannte Sprichwörter, an die sie bereitwillig genug glaubten.

Es stand fest, und der Heddingshof hatte sein gutes Recht darauf, daß des Ministers Ehre gerettet würde, und daß dies mit allen Mitteln geschehen müsse „und wenn es auch ein paar Stück Land kosten sollte“ — darin waren Vater und Sohn einig.

Wer Helene Heddin heute Morgen gesagt hätte, daß sie mit zwei ganz schlichten Bauern zu Tisch sitzen und den durchaus ungebildeten Verwandten alle Liebe erweisen würde!

Und das that sie! Ihr Glück, daß für ihres Mannes Ehrenrettung das Möglichste geschehen sollte, kannte keine Grenzen und ebenso ihre Dankbarkeit.

Sie ruhte nicht, bis der alte Bauer nach dem Essen, um sein Schläfchen zu machen, auf dem Sopha lag; sie stopfte ihm den kleinen seidenen Daunenpfühl unter das weiße Haupt, wie eine liebevolle Tochter und deckte ihn sorglich mit der kostbaren Pelzdecke zu.

Ja, sie ehrte das Alter! Sie ehrte ihn! Der alte Mann hatte keine stolzere Stunde in seinem ganzen Leben, und mit glücklicher Gehobenheit sagte er zu seinem Sohne, der das alles hochbefriedigt beobachtete: „Heinrich! Die mag wohl eine vornehme Dame sein, aber sie weiß doch, was es mit uns auf sich hat; die ist werth, daß auch wir gut mit ihr sind.“

„Das sagt' ich dir damals schon! Der Erich hat eine nette Frau — gar nicht stolz!“ versetzte der Sohn.

Während der Alte sein Schläfchen machte, bereitete Helene ihren Gatten auf den Besuch der Seinigen vor. Die Nachricht regte ihn sehr auf. Als sie ihm aber von ihrer Absicht erzählte und von der „Heddinsehre“, die seine Verwandtschaft, koste es, was es wolle, gerechtfertigt zu sehen wünschten: da leuchtete über sein krankes Gesicht eine unendliche Freude und Erleichterung.

Er hatte keinen anderen Gedanken als den, seine Schuldlosigkeit an Winterthurs Vorgehen klar zu stellen. Und das war ja alles, was sie ihm als Schuld anrechnete, diese Menschenmeute, der er nie Leides gethan!

O, wieviel Bitterkeit in seiner Seele auf- und niederwogte!

Eine Stunde später saßen die Männer neben dem Krankenlager des gestürzten Ministers.

Für sie war und blieb er der zu hohen Ehren gekommene Sohn des Heddinshofes. Sie hegten gar keinen Zweifel, daß man durch einen tüchtigen Advocaten alle diese infamen Angriffe zu nichte machen würde.

„Ach, könnte ich mit Euch, fort von hier, auf dem Lande mich verkriechen, bis ich gerechtfertigt bin!“ sagte Heddin.

Er sprach mühsam, aber doch verständlich.

„Du kannst alle Tage kommen; es soll dir bei uns nicht schlecht gefallen!“ sagte Heinrich lebhaft. Er war ein ganz Anderer, nun es die Ehre der Heddins galt. Und da der Bruder ihm sein Geld unangetastet gelassen, so glaubte er auch mit unerschütterlicher Ueberzeugtheit an dessen volle Rechtschaffenheit: „Denn sonst hätte er doch erst das meinige genommen!“ In dieser Ueberzeugung lag dann der Grund für seine feste Parteinahme.

(Fortsetzung folgt.)

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Reichstag.

, **Berlin, 2. April.**

Der Reichstag hat heute fleißig gearbeitet. Die 6½stündige Sitzung bot mancherlei interessante Momente. Im weiteren Verlaufe der Debatte über den **Antrag Liebermann v. Sonnenberg** betreffend die **confessionelle Eidesformel** (cf. telegraphischen Bericht in der gestrigen Abendnummer) erklärte sich Abg. **Schall** (cons.) für denselben, die Abgg. **Lütgenau** (Soc.), **Osann** (nat.-lib.) und **Richert** gegen den Antrag.

Abg. **Richert** führt aus: Mit derartigen äußerlichen Mitteln werden Sie auf das christliche Volksleben nicht den geringsten Einfluß ausüben. Ich bedaure, das das Centrum sich durch die Antisemiten in den Antrag hat hineinzwingen lassen, der trotz aller Verwahrung des Antragstellers doch nichts ist, als ein antisemitischer Antrag, dessen Folgen Sie in der Agitation und in der Oeffentlichkeit antreffen werden. Wir werden den Antrag einfach ablehnen, weil seine antisemitische Tendenz für uns absolut klar ist. (Beifall links.)

In seinem Schlußwort erzählt Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (Antis.) u. a.: Gegenüber seinem zuverlässigen Gewährsmann habe Abg. Lenzmann einmal geäußert, das habe ich Eugen immer gesagt, den Antisemitismus hätten eigentlich wir machen müssen. (Stürmische Heiterkeit.)

Die Abgg. **Lenzmann** und **Richter** (freis. Volksp.) bestreiten, daß diese Worte gefallen seien.

Präsident **v. Buol** tadelt nachträglich den vom Abg. Lenzmann gebrauchten Ausdruck „Flegelei".

Der Antrag Liebermann v. Sonnenberg wurde schließlich angenommen gegen die Stimmen der gesammten Linken.

Es folgte die Berathung des Centrumsantrages Hompesch betreffend die **Aufhebung des Jesuitengesetzes** nebst den gleichlautenden Anträgen **Limburg-Stirum** und **Richert**, nur den § 2 des Jesuitengesetzes, also die Befugniß zu Ausweisungen bezw. Aufenthaltsbeschränkungen aufzuheben, so daß also das Verbot der Ordensniederlassungen und Ordensthätigkeit (§ 1) bestehen bleiben soll.

Abg. **Hompesch** (Centr.) erklärt, das Centrum trete in erster Linie für die gänzliche Aufhebung des Gesetzes ein, nehme aber die Anträge der Abgg. Graf Limburg-Stirum und **Richert** als kleine Abschlagszahlung an.

Abg. **Richert**: Ich freue mich über diese Erklärung des Vorredners. Im Jahre 1892 hat das Centrum meinen Antrag abgelehnt, heute liegt also die Sache erfreulicherweise anders. Für den Antrag Hompesch kann ich nicht stimmen, aber der § 2 des Gesetzes hat entschieden etwas Verletzendes für die katholische Bevölkerung. Deshalb wollen wir diesen Stein des Anstoßes aus der Welt schaffen, um wenigstens in diesem Punkte den berechtigten Gefühlen unserer katholischen Mitbürger entgegenzukommen.

Abg. **Graf Limburg-Stirum** (cons.) erklärt, seine Partei sei in dieser Frage gespalten. Einige würden für den Antrag Hompesch stimmen und ein Theil werde beide Anträge ablehnen.

Abg. **v. Marquardsen** (nat.-lib.) erklärt sich im Namen der Nationalliberalen für den Antrag Limburg und Richert.

Abg. **v. Vollmar** (Soc.) erklärt sich für den Antrag Hompesch.

Abg. Frhr. **v. Stumm** (Reichsp.) ist gegen beide Anträge.

Abg. **Lieber** (Centr.) constatirt, nur eine einzige Säule zeugt von der verschwundenen Pracht, Stumm und seine Freunde. (Heiterkeit.)

Nach dieser so friedlich verlaufenen, an die Culturkampfzeit nicht im mindesten erinnernden Discussion wurden die Anträge Hompesch und Limburg-Richert (letzterer mit sehr großer Mehrheit) angenommen, so daß also, wie Abg. Lieber sich ausdrückte, der Bundesrath die Wahl hat, für welchen von beiden er sich entscheide.

Zuletzt verhandelte man das **Margarinegesetz** in zweiter Lesung, wobei ein harter Kampf um den Antrag **Plötz** entbrannte, welcher die Trennung für die Verkaufsräume wiederherstellen wollte, wenigstens für Orte mit mehr als 5000 Einwohnern. Hier war die Spaltung des Centrums sehr bemerkenswerth. Abg. **v. Grand-Ry** (Centr.) und **Bachem** (Centr.) sprachen für und Abg. **Fritzen-Rees** (Centr.) gegen den Antrag. Außerdem wurde derselbe von den Abgg. **Galler** (südd. Volksp.), **Kruse** (nat.-lib.), **Wurm** (Soc.) und **Hermes** (freis. Volksp.) bekämpft und von den Abgg. **v. Plötz** (cons.), Graf **Kanitz** (cons.) und **Müller-Waldeck** (Antis.) befürwortet. Sehr eigenthümlich war das Verhalten der Regierung.

Staatssecretär **Bötticher** führt aus: Als die Commission die Trennung abgelehnt habe, sei dem Bundesrath ein Stein vom Herzen gefallen (Heiterkeit) und er meine auch jetzt noch, eine Trennung der Verkaufsräume sei angesichts aller anderen Vorschriften entbehrlich. Gleichwohl glaube er nicht, daß der Bundesrath, wenn der Antrag Plötz angenommen werde, das Gesetz daran scheitern lassen werde. Sicher aber werde das Haus dem Bundesrath eine größere Freude machen, wenn es den Antrag ablehnen würde. (Heiterkeit.)

Bei der namentlichen Abstimmung ergaben sich für den Antrag 100, gegen denselben 86 Stimmen. Das Haus ist also beschlußunfähig.

Morgen steht die Fortsetzung der Berathung, außerdem Wahlprüfungen auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus.

□ **Berlin, 2. April.**

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute die zweite Berathung der **Städteordnung für Hessen-Nassau** gemäß den Vorschlägen der Commission. Das Dreiklassenwahlsystem ist also angenommen.

Beim § 15, betreffend die Wahlrechtsbestimmungen, äußerte der Minister des Innern **v. d. Recke**, die Regierung sei damit beschäftigt, eine allgemeine Erhebung über die Wirkungen der Steuergesetze auf das Dreiklassenwahlsystem zu veranstalten, deren Ergebniß dem Hause nach den Osterferien zugehen werde, **eventuell werde eine Vorlage eingebracht werden, die eine Reform des Gemeindewahlrechts für die ganze Monarchie** herbeiführen werde.

Morgen steht die Landgemeindeordnung zur Berathung.

Der Kaiser und sein Großvater.

Berlin, 2. April. Die „Berl. Pol. Nachr." melden, der Kaiser hätte am 22. März die Generaladjutanten Kaiser Wilhelms I. im Sterbezimmer seines Großvaters im Palais unter den Linden versammelt und eine von tiefer Bewegung zeugende Rede gehalten; alsdann habe er den Adjutanten das Recht verliehen, auf den Achselschnüren zur Erinnerung an den verstorbenen Kaiser dessen Namenszug zu führen, und ihnen mitgetheilt, daß er die Anordnung getroffen habe, daß er selbst und die jeweiligen Erben der preußischen Krone zum ewigen Angedenken und zur lebendigen Erinnerung an die glorreiche Regierung Kaiser Wilhelms des Großen dessen Namenszug mit den Achselschnüren der Generaladjutanten zu tragen haben.

Berlin, 2. April. Das „Neue Wiener Tagblatt" meldet, die **Ankunft Kaiser Wilhelms in Wien** erfolgt am 20. April. Am 22. April wird demselben der Kaiser von Oesterreich die Wiener Garnison vorführen.

— Das preußische Staatsministerium ist heute Nachmittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammengetreten.

— Staatssecretär **Hollmann** wird am 12. April Berlin verlassen und seinen Urlaub auf dem Lande zubringen. Seine Geschäfte hat er bereits heute seinem Vertreter übergeben.

— Der **Magistrat** hat beschlossen, **Nansen** durch eine Deputation zu begrüßen.

— Auch die „Berl. Pol. Nachr." melden, daß die Mittheilung der Aeußerung des Finanzministers Dr. **v. Miquel** gegenüber dem Agitator des Bundes der Landwirthe **Lucke** ungenau war. v. Miquel habe über das Programm des Bundes der Landwirthe mit Lucke gar nicht gesprochen.

— In **Mainz** fand gestern Abend zu Ehren des preußischen Eisenbahnministers **Thielen** und der beiden hessischen Minister ein **Festmahl** statt. Bei dieser Gelegenheit ließ der **Präsident der Handelskammer**, Michel, den Fürsten **Bismarck** leben. Der anwesende Bischof **Haffner** blieb dabei demonstrativ auf seinem Platze sitzen.

— Der „Reichsanz." meldet: Die Untersuchung des **Unglücksfalles** in der **Kleophasgrube** bei Zabrze am 3. März 1896 hatte das Ergebniß, daß die Strafkammer in Beuthen den Maschinenwärter Kott und Genossen außer Verfolgung gesetzt hat und daß im übrigen die Staatsanwaltschaft nach dem Ausfall der bergpolizeilichen Untersuchung keinen Anlaß gefunden hat, gegen die mit der Leitung und Beaufsichtigung des Betriebes betrauten Personen die Eröffnung des Ermittelungsverfahrens zu beantragen.

Ministerkrisis in Oesterreich.

Wien, 2. April. Der österreichische Ministerpräsident **Graf Badeni** hat seine Entlassung eingereicht, weil die Verhandlungen mit der Fortschrittspartei gescheitert sind. Die Entscheidung der Krone steht noch aus. Man nimmt an, daß Graf Badeni auch mit der Neubildung des Cabinets betraut werden wird.

Berlin, 2. April. Der „Nordd. Allg. Ztg." wird zu der Ministerkrisis aus Wien geschrieben: Anläßlich der Besprechung der Präsidentenwahl des Abgeordnetenhauses, erklärte die deutsche Fortschrittspartei mit sammt dem liberalen Großgrundbesitz, daß sie in Folge der Sprachenverordnung zum Cabinet in Opposition treten werde. Die Folge dieser Erklärung war die Cabinetskrisis, welche Badeni heute im Club der Obmänner mittheilte.

Reichstag.

203. Sitzung vom 1. April.

Zunächst wird die erste Berathung der Handwerkervorlage fortgesetzt.

Abg. **Pachnicke** (freis. Vereinig.) rügt zunächst die Leere des Hauses. Wenn die Handwerker heute hierher kämen und diese Leere mit ansähen, würden sie ja wissen, welches Interesse ihren Angelegenheiten von den sog. Freunden des Handwerks entgegengebracht werde. Herr Jacobskötter habe gestern fast so versöhnlich gesprochen wie Hitze. Diese Schwenkung der Conservativen gegenüber der Vorlage sei um so auffälliger, als noch vor ein paar Wochen auf der Versammlung bei Buggenhagen Herr v. Bötticher nach Kamerun verwünscht worden sei. Jetzt aber hätscheln die Herren den Sperling in der Hand und verzichten auf die Taube auf dem Dache. (Heiterkeit.) Enthielte der vorliegende Entwurf nur die Handwerkerkammern, so wären wir ganz damit einverstanden, vorausgesetzt, daß die Stimmung des Handwerks in diesen Kammern auch wirklich zum Ausdruck kommt, was uns bei dem vorgesehenen Wahlrechtsmodus nicht der Fall zu sein scheint. Das Wahlrecht müßte ein allgemeines sein und darf nicht die 1½ Mill. kleiner Handwerker ausschließen, die nicht in Innungen organisirt sind. Zwangsinnungen sind uns in jeder Form unannehmbar. Redner kritisirt sodann das Uebermaß von aufsichtsbehördlichen Befugnissen. Solle doch auch im Zweifelsfalle die Aufsichtsbehörde über die Grenze zwischen Handwerk und Fabrik entscheiden. Was kein Verstand der Verständigen sieht, das übel in Einfalt eines Regierungs-Assessors Gemüth. Die Innung soll den Gemeingeist pflegen. Ach, meine Herren, Jahrhunderte lang haben die Innungen bestanden, und Jahrhunderte lang der Brodneid, und jetzt blüht eine gegenseitige Concurrenz wie noch nie! Mit den Innungen ändern Sie nichts an dem Druck, der auf dem Handwerke lastet, nichts an der Ueberlegenheit des Großbetriebes! Was bieten Sie denn dem Handwerker? Den Zwang und den Meistertitel. Wollten Sie im preußischen Staate ein paar Millionen mehr anwenden für das gewerbliche Unterrichtswesen, so würden Sie dem Handwerk mehr nützen, als mit all' Ihren Innungen. Wollen die Herren Großgrundbesitzer auf der Rechten dem Handwerke helfen, so kaufen Sie ihnen nur recht viel ab und bezahlen Sie sie pünktlich! Aber manche Parteien brauchen diese Agitation und deshalb schüren sie sie. Redner beleuchtet weiter den Befähigungs-Nachweis und seine Absonderlichkeiten, namentlich in Oesterreich, und schließt: Handwerkskammern, wenn sie ein Spiegelbild der Stimmung bei den Handwerkern sind, sind uns annehmbar; Zwangsinnungen sind uns unannehmbar.

Handelsminister **Brefeld** dankt für das Wohlwollen, welches die Vorlage im allgemeinen gefunden habe, und hofft auf eine Verständigung, damit dem verkümmerten Handwerk geholfen werde. Die Grundlagen seien in diesem Entwurf wie in dem früheren, von der preußischen Regierung vorgeschlagenen die Zwangsinnungen, nur sollten jetzt die Zwangsinnungen lediglich dort eingeführt werden, wo die Mehrheit der Handwerker es wünsche. Das sei gewiß eine Verbesserung. Um die Mehrheit zu ermitteln, würden Bekanntmachungen erlassen und Abstimmungen vorgenommen werden auf Grund einer Liste, die über alle Betheiligten würde geführt werden. Die Gewerbevereine hätten sich in Süddeutschland als sehr nützlich erwiesen; er wünschte, daß dafür auch in Preußen mehr geschehen wäre; er würde das jederzeit unterstützen. Die süddeutschen Gewerbevereine im Interesse der Zwangsinnungen zu zerstören, ginge nicht an. Da jetzt in Norddeutschland nicht weniger als 65 Procent der Handwerker außerhalb der Innungen ständen, so sei es richtiger, die freien Innungen fortbestehen zu lassen und allmählich vorzugehen, so lange, bis sich die Ueberzeugung Eingang verschafft habe, daß die Zwangsinnung der Abschluß der gesammten Organisation sein müsse. Der Oberbau, die Handwerkerkammern, hätte ja erfreulicherweise überall Wohlwollen gefunden. Verständigen Wünschen würde die Regierung gern Rechnung tragen. Im Gegensatz zu einem gestrigen Redner sei er überzeugt, daß das Handwerk nicht unrettbar verloren sei. Es werde weiter bestehen als Stütze von Thron und Staat und als Hort deutscher Zucht und Treue.

Abg. **Euler** (Centr.) schließt sich den Ausführungen seines Fractionsgenossen Hitze, der die Vorlage als Abschlagszahlung acceptiren wolle, an, nur könne er, Redner, sich für die facultativen Zwangsinnungen nicht erklären; es bedürfe eines unbedingten Zwanges, denn nur die Zwangsinnungen seien im Stande, alle für die Ausbildung der Handwerker nothwendigen Einrichtungen vollkommen durchzuführen. So sehr er aber auch den absoluten Trennungszwang und den Befähigungsnachweis wünsche, könne er die Vorlage doch wegen der sonstigen Vortheile, welche sie biete, nämlich der Handwerkerkammern und der Fürsorge für eine bessere Lehrlingsausbildung, nicht ablehnen.

Abg. **Vielhaben** (Antis.) beklagt gleich Pachnicke, daß das Haus bei Berathung einer so wichtigen Vorlage so große Lücken aufweise. Aber die leeren Bänke fänden sich auch auf der linken Seite des Hauses, obwohl es sich doch hier um die Zukunft des Mittelstandes handle. Der genossenschaftliche Zusammenschluß allein rette die Handwerker nicht, denn wenn man auch das Kapital auf diese Weise zusammenbringen könne, um mit dem Großbetrieb zu concurriren, so stehe doch dem einzelnen Großunternehmer in der Regel das höhere geistige Kapital zur Seite. Redner verbreitet sich eingehend über den modernen Fabrikbetrieb und die socialistischen Bestrebungen, um schließlich, als der Präs. v. Buol ihn ersucht, doch endlich auf die Vorlage einzugehen, kurz abzubrechen und die Tribüne zu verlassen.

Abg. **Benoit** (freis. Vereinig.) bekämpft hauptsächlich das Princip der Zwangsinnungen, zeitweilig aus Manuscriptblättern lesend. Der Abg. Graf Limburg erlaubt sich dabei, dem Redner, der von der Tribüne sprach, ganz nahe zu treten und ihm über die Schulter hinweg in das Manuscript zu blicken. Der Redner wendet sich schließlich, unter der Heiterkeit des Hauses, zu dem Grafen Limburg um und hält ihm ein Manuscriptblatt dicht vor das Gesicht, worauf sich Graf Limburg endlich veranlaßt fühlte, sich zurückzuziehen. Redner, der im übrigen durchaus frei spricht und offenbar nur von kurzen Aufzeichnungen Gebrauch macht, verspricht sich von der Vorlage gar nichts für das Handwerk und richtet an die conservativen Gönner des Handwerks und Mittelstandes die Mahnung, vor allem den Handwerkern persönlich die ihnen gebührende Achtung zu zollen und sich außerdem mit ihren Bestellungen nicht an den Großbetrieb, sondern an die eigentlichen Handwerker zu wenden. Gerade daran fehle es sehr oft. Von einer Provinzialsynode sei es ihm beispielsweise bekannt, daß sie ihre Buchbinderarbeiten nicht an die Buchbinder am Orte vergeben habe. Diese hätten sich bitter darüber beklagt, aber erfolglos, obwohl doch gerade auch die Mitglieder der Provinzialsynoden zu denen zu gehören pflegten, die „ein warmes Herz für den Mittelstand zu haben angäben".

Abg. **Beckh** (freis. Volksp.): Ich schließe mich entschieden den Rednern an, die sich gegen den Zwang ausgesprochen haben, namentlich gegenüber der Abstimmung, die diejenigen, welche nicht mitgestimmt haben, gegen ihren Willen in die Organisation hinein zwingt. Die traurigen Ergebnisse des Befähigungsnachweises in Oesterreich hat Abg. Pachnicke bereits dargelegt. Für die obligatorische Fortbildungsschule erkläre ich mich durchaus. Die Grundlage für die Fortbildungsschule muß aber eine gute Volksschule sein, an der es noch vielfach fehlt. Den Wünschen des Handwerks soll man nachkommen, das heißt aber nicht: den Wünschen der Zünftler. Das Handwerk hatte, da es nicht organisirt ist, überhaupt in seiner Gesammtheit noch keine Gelegenheit, seine Wünsche auszusprechen. Daß der Zwang nicht nothwendig ist, zeigt die Entwickelung und segensreiche Thätigkeit der Gewerbevereine in Süddeutschland. Unter dem Schirm der Gewerbefreiheit hat das Gewerbe thatsächlich ganz außerordentliche Fortschritte gemacht. Wenn die Vorlage in die Commission kommt, so hoffe ich, daß sie dort gereinigt wird. Eine solche gereinigte Vorlage wäre uns erwünscht. Deshalb sind wir auch für Commissionsberathung.

Abg. **Reißhaus** (Soc.): Die Mehrzahl der Handwerker ist von der Vorlage keineswegs erbaut; sie sehen in der Zwangsorganisation nur ein Mittel der Reaction, die Handwerker gefügiger zu machen. Bis jetzt haben die Innungen dem Handwerk herzlich wenig Nutzen gebracht, die jüngeren Handwerksmeister wollen von ihnen überhaupt nichts wissen. Die Garnisonkirche in Hannover, die von einem Innungsmeister unter Aufsicht eines königlichen Bauraths gebaut war, stürzte ein und hätte beinahe eine größere Zahl von Arbeitern begraben. Das zeigt doch, daß der Befähigungsnachweis gar nichts beweist. Wir können der Vorlage unsere Zustimmung nicht geben.

Abg. **Hilpert** (bair. Bauernbund): Die Ausführungen des Abg. Beckh locken keine Katze hinter dem Ofen hervor; sie gipfeln in persönlichen Beleidigungen gegen meine Person. Wenn so etwas von gebildeten Leuten geschieht, dann ist es um so schlimmer. Herr Beckh bekämpft den Befähigungsnachweis; nun Sie, Herr Beckh, haben jedenfalls nicht den Beweis gebracht, daß Sie befähigt sind, hier Reden zu halten. (Heiterkeit.) Es sind nicht die schlechtesten Früchte, an denen die Wespen nagen, namentlich die Wespen des Herrn Beckh. (Heiterkeit.)

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** erklärt, daß seine Partei die Vorlage, die nicht Fisch, nicht Fleisch sei, ablehne. Nach kurzen persönlichen Auseinandersetzungen wird die Vorlage einer Commission überwiesen.

Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr: Antrag Liebermann v. Sonnenberg betreffend die confessionelle Eidesformel; Antrag Hompesch betreffend die Jesuiten; zweite Lesung des Margarinegesetzes.

Danzig, 3. April.

* **[Der Wahlkreis Schwetz]** ist thatsächlich an die Polen verloren gegangen. **Nach einem** Telegramm, das wir gestern Abend erhielten, sind bisher rund 7800 Stimmen für den polnischen Candidaten v. Saß und 6800 Stimmen für den deutschen Compromiß-Candidaten Holtz-Parlin ermittelt worden. Die genauere Feststellung des Wahlresultats, welche Sonntag Mittag erfolgt, kann an dem Siege der Polenpartei nichts mehr ändern.

* **[Schulschiff „Nixe".]** Das Schiffsjungen-Schulschiff „Nixe", das auf der kaiserl. Werft in Dienst gestellt worden ist, soll am Sonntag nach Kiel in See gehen.

* **[Zum Untergange des „Mannheim".]** Die bei dem Untergange geretteten 7 Personen trafen gestern in Elbing bei ihren Angehörigen ein. Es sind dieses der Maschinist Schattschmider, die Assistenten Buchner und Deppner und die Matrosen Riemke, Funk, Klein und Borchert, sämmtlich aus Elbing. Unser Elbinger Correspondent erfuhr, wie er uns meldet, von den Geretteten über den Verlauf des Unglücks Folgendes: Montag Vormittag um 9 Uhr verließ der Dampfer „Mannheim" den Hafen von Pillau. Das Schiff lief mit halber Dampfkraft 12 Seemeilen die Stunde und war um 3½ Uhr Nachmittags bei ruhigem Winde und ruhiger See bei Rixhöft angelangt. Um 7 Uhr Abends fing der Wind an immer stärker zu werden und nahm immer mehr zu, bis das Schiff die Höhe von Kolberg erreicht hatte. Da die See sehr hoch ging und ein Weiterfahren geradezu unmöglich erschien, drehte der Capitän bei, um in den Hafen von Danzig oder nach Rixhöft zu gelangen. Dienstag früh um 3 Uhr erlitt das Schiff Havarie. Der Dampfsteuerapparat zerbrach und das Schiff war mithin nicht mehr manövrirfähig. Der Capitän Schmidt und Capitän Bogenitz setzten alles an, um dem Schiffe den rechten Curs zu geben, jedoch ließ sich das Schiff nicht mehr lenken. Um 9 Uhr Morgens befand sich das Schiff auf der Höhe von Scholpien, etwa 6—8 Seemeilen vom Strande. Durch sehr hohen Seegang brach das Schiff hinter dem Kesselraume entzwei. Vorder- und Hinterschiff wurden nur durch das eiserne Deck zusammengehalten. Capitän Schmidt gab daher den Befehl, die Boote klar zu machen. Das erste Boot wurde von den 7 Personen betreten, welche glücklich gerettet sind. Das zweite Boot konnte nicht mehr heruntergelassen werden. Da das Schiff schnell sank, wurde es bald selbst klar. In ihm befanden sich die Capitäne Schmidt und Bogenitz und die übrigen 6 Mann.

* **[Schiffscollisionen.]** Eine Collision auf dem Haff, welche am 29. Oktober v. Js. sich zwischen dem dänischen Dampfer „Louise" und der dem Kahnschiffer König gehörigen Lomme ereignete und bei der die letztere zum Kentern gebracht wurde, beschäftigte in der letzten Sitzung das Königsberger Seeamt. Der Schaden, welcher durch den Zusammenstoß an dem Segelschiff angerichtet wurde, betrug gegen 800 Mark, unter anderem hatte es fast seine ganze Takelage eingebüßt. Durch die Beweisaufnahme vor dem Seeamt wurde festgestellt, daß die beiden Schiffer der „Lomme" nicht die geringste Kenntniß von der Bedeutung der Dampfsignale und überhaupt von der Schiffahrt hatten. Der Herr Reichscommissar, Capitän zur See a. D. Rodenacker aus Danzig führte aus, eine Schuld treffe lediglich der Besatzung der „Lomme", welche den Zusammenstoß durch regelwidriges Manöveriren herbeigeführt habe. In seinem Spruche schloß sich das Seeamt den Ausführungen des Herrn Reichscommissars an, hob aber noch ausdrücklich hervor, daß es für höchst bedauerlich zu erachten sei, daß es Leute gebe, die, ohne irgend welche Kenntnisse von der Schiffahrt zu besitzen, als Schiffsführer auftreten.

* **[Ernennung zum Commerzienrath.]** Herrn Stadtrath Berger wurde gestern durch den Herrn Polizei-Präsidenten das königl. Patent seiner Ernennung zum Commerzienrath überreicht.

* **[Danziger Gesang-Verein.]** An Stelle von Bachs Matthäus-Passion, die in den letzten vier Jahren uns stets den Charfreitag musikalisch so erhaben weihevoll schmückte, bringt der Danziger Gesang-Verein diesmal Händels größtes Monumentalwerk, den „Messias", als musikalische Opfergabe der Passionszeit dar. Und neben jener ist wohl keine andere oratorische Schöpfung dazu geeigneter als der „Messias", in dem Händel die Befreiung der Menschheit aus dem Banne von Finsterniß und Fanatismus durch den Märtyrertod des Erlösers in seiner imposanten Art feiert, der ganzen Welt einen Hymnus über das Erlösungswerk singt. Der Danziger Gesang-Verein hat den Messias hier bisher zweimal aufgeführt, zuletzt im April 1886. Die Wiederaufnahme nach elfjähriger Ruhe ist eine durchaus dankenswerthe That, die uns längst als wünschenswerth erschien. Gehen Händels Chöre auch fast immer in's Großartige, majestätisch Erhabene, so erreichen sie doch kaum wo anders einen so hohen Grad von glänzendem Schwung und machtvoller Würde wie im Messias. Zwei der bedeutendsten dieser Chorsätze, den dreitheiligen Schlußchor „Würdig ist das Lamm" und das so grandios frohlockende, berühmte „Hallelujah", hat uns der Verein kürzlich in dem vorletzten philharmonischen Concert vorausgewährt, selbstverständlich ohne sie am nächsten Dienstag dem Werke, mit dem sie organisch verflochten sind, zu entziehen. Die damalige Aufführung der beiden Sätze aber gab der Erwartung genügende Berechtigung, daß auch die übrigen herrlichen Chöre eine ihrem Charakter und Stimmungsgehalt entsprechende gediegene Wiedergabe erfahren werden. Reich an echten Kronstücken ist der „Messias" auch in den Solopartien: bezüglich des ersten Soprans erinnern wir nur an die vielgesungene Arie: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt", an die tiefsinnige Arie „Er weidet seine Heerde", „Wie lieblich ist der Boten Schritt"; die Alt-Solostimme hat u. a. die prächtige Arie „O du, die Wonne verkündet in Zion" und die schmerzvoll verklärte „Er ward verschmähet". Fast noch ausgiebiger, aber auch mit sehr schwierigen, Händels heikle Coloratur klippenstarrend zeigenden Recitativen und Arien ist der Solobaß bedacht. Man braucht nur an die berühmte Posaunen-Arie, das Recitativ: „Blick auf!" die Anfangs-Arie „Wer mag den Tag seiner Zukunft erleiden" etc. zu erinnern. Was die Uebernahme der Sopran-Soli durch Fr. Gmürr-Harloff aus Weimar verspricht, wissen wir aus ihrer glänzenden Mitwirkung

bei der vorjährigen Aufführung des Verdi'schen „Requiem". Der für die Baßpartie gewonnene Kammersänger Karl Mayer aus Schwerin gilt für einen der bedeutendsten deutschen Oratoriensänger und auch der Altistin Fr. Luise Geller aus Magdeburg geht ein vortheilhafter Künstlerruf voran. So dürfen wir denn für Dienstag Abend im Schützenhause einer des großen Schöpfers würdigen Wiedergabe seines unvergänglichsten Werkes entgegen sehen.

* **[Festessen alter Corpsstudenten.]** Am Donnerstag fand in den oberen Räumen des Schützenhauses das erste Diner des hiesigen Bezirks-Verbandes alter Corpsstudenten statt, wie es bei der neulichen Begründung des Verbandes beschlossen wurde und fortan jährlich wiederholt werden soll. Welchen Anklang der Gedanke bei den alten Herren gefunden hat, bewies die große Zahl der Theilnehmer, deren sich nicht weniger als 62 von hier und außerhalb, darunter 6 aus Ostpreußen, zusammengefunden hatten, eine Zahl, wie sie sonst nur bei den Jahrescommersen im Oktober erreicht zu werden pflegt. Der 1. April war gewählt, um gleichzeitig den Geburtstag des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck, der bekanntlich selbst einst ein eifriger Corpsstudent gewesen ist, festlich zu begehen. Die Herren waren sämmtlich in ihren Corpsfarben mit Mütze und Band erschienen, was im Verein mit den studentischen Emblemen, Wappen 2c., die zur Decoration des Speisesaales verwandt waren, ein buntes, fesselndes Bild gewährte. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Landgerichtsrath **Wedekind**, brachte den Toast auf den Kaiser als den ersten deutschen Corpsstudenten (der Kaiser war bekanntlich, als er in Bonn studirte, bei den dortigen Preußen activ) aus, worauf Herr Oberpräsident v. **Goßler** in schwungvoller Rede den Fürsten Bismarck feierte und ein Glückwunschtelegramm an den Altreichskanzler abgesandt wurde. Während der Tafel wurde u. a. auch ein von Herrn Verwaltungsgerichtsdirector Dr. **Kühne** verfaßtes Festlied zu Ehren des Fürsten Bismarck gesungen. Das Festmahl nahm den animirtesten Verlauf und noch lange blieben die Theilnehmer nach dem Schluß desselben gemüthlich und frohgestimmt beieinander. Es ist in Aussicht genommen, das Diner im nächsten Jahre im großen Saale des Schützenhauses stattfinden zu lassen.

* **[Stadttheater.]** Ein etwas buntes, aber vielseitiges Programm wird der heutige Theaterabend bringen, der freilich verhältnißmäßig wenig zu hören, aber desto mehr zu sehen bietet. Er ist dem Benefiz unserer Balletmeisterin Fräulein **Gittersberg** gewidmet. Da die Rückseite dieser Zeitungsnummer das Programm enthält, können wir uns mit dem Hinweise darauf wie auf die vielseitige Thätigkeit der Benefiziantin an unserer Bühne, welche ihr schnell die Anerkennung der Theaterfreunde erworben hat, begnügen.

* **[Der westpreußische Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln]** hat seine Jahres-Generalversammlung zu Sonnabend, 17. April, Mittags, nach Danzig einberufen. Auf der Tagesordnung stehen neben den Jahresberichten des Vorsitzenden und des Ober-Ingenieurs die üblichen Jahresgeschäfte, Etatsberathung und Ergänzungswahl für den Vorstand.

* **[Ernennung.]** Herr Regierungs-Assessor von **Steinmann** ist an Stelle des von hier versetzten Regierungs-Assessors Fleischauer widerruflich zum Vorsitzenden der hiesigen Musterungsbehörde (Seemannsamt) ernannt worden.

* **[Geschäftsjubiläum.]** Am Sonntag, den 4. d. M., sind 25 Jahre verflossen, seit Herr Adolf Wonke sein Geschäft am hiesigen Orte als Bildhauer und Kunststeinfabrikant eröffnete. Am selben Tage feiert er mit seiner Gattin die Hochzeit, so daß Geschäfts- und Ehejubiläum zusammenfallen.

* **[Diebstähle.]** In voriger Nacht statteten Diebe einem hiesigen Restaurant einen Besuch ab, wobei sie mehrere Flaschen Cognac und eine Quantität Cigarren stahlen. Auch den Kassenbehälter, in dem sich aber nur circa 1 Mark in Nickel befand, räumten sie aus. Die Thür muß durch einen Nachschlüssel geöffnet worden sein, da Beschädigungen des Schlosses nicht bemerkbar waren. Von den Thätern fehlt jede Spur.

In dem vorgestern Abend neu eröffneten Geschäft von Hermann Katz in der Langgasse, zu dem auch heute wieder ein großer Andrang herrschte, haben gestern Nachmittag Taschendiebe die Gelegenheit benutzt, um 2 Damen ihre Portemonnaies mit nicht unerheblichen Geldbeträgen aus den Taschen zu ziehen.

Aus der Provinz.

○ **Neustadt**, 1. April. Das **Hotel Alsleben** hierselbst (Inhaber F. Böhnke) ist, wie man hört, in diesen Tagen in den **Besitz** des **Herrn Rahn** aus Tiegenhof übergegangen. — Heute wurden hier die ersten Störche beobachtet.

Stuhm, 1. April. Der hiesige Kreistag hat zur Herstellung der Vorarbeiten für **Kleinbahnen**, welche die Ortschaften Lichtfelde, Posilge und Budisch berühren sollen, 1500 Mk. bewilligt.

m **Neumark**, 1. April. Sämmtliche Schüler der **städtischen Volksschulen** zogen heute in Begleitung ihrer Lehrer zur Pflanzung einer **Kaisereiche** zum Andenken an Kaiser Wilhelm den Großen und der von vier aus dem Sachsenwalde vom Fürsten v. Bismarck geschenkten Eichen nach dem Stadtpark. Angesichts des Kaiserdenkmals hielt Herr Lehrer Lange eine Ansprache, in welcher die Bedeutung der Pflanzungen in Bezug auf den großen Kaiser und seinen Kanzler dargelegt wurde, schließend mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Nach Absingung des Liedes „Ich hab' mich ergeben" wurde die Pflanzung vollzogen. Diese war schon zur Kaiserfeier geplant, konnte aber damals des Frostes wegen nicht ausgeführt werden.

)(**Stolp**, 1. April. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der Antrag des Magistrats, das **Ausscheiden der Stadt Stolp aus dem Kreisverbande** zu erwirken, debattelos angenommen.

* Der Hafenbauinspector **Lauenroth** ist von Kolberg nach Neuhaus a. d. Oste und der Wasserbauinspector **Dohrmann** aus Pillau als Hafenbauinspector nach Kolberg versetzt worden.

Königsberg, 1. April. Herr Stadtrath Ludwig **Leo**, Inhaber der Firma Marcus Cohn u. Sohn, hat heute im engeren Kreise sein 50jähriges **Berufsjubiläum** als Kaufmann gefeiert. Anläßlich desselben fand im Junkerhof ein Festessen statt, welchem ca. 60 Personen beiwohnten. (K. H. Z.)

Vermischtes.

* **[Die 101 Kiebitzeier]** waren bis zum Morgen des 1. April beim Fürsten Bismarck noch nicht eingetroffen, wohl aber war ihnen folgender Vers vorausgegangen:

„All wedder is'n Jaor daorhen,
Un Du büs us noch blewen;
Nu will' wi mit besünn're Freud'
De Kiewietseier gewen.
Di sall de Dank van't dütske Volk
Den ollen Tag versöten,
Un Jaor vör Jaor den groten Mann,
Den Riekshandlanger gröten!"

Danziger kirchliche Nachrichten

für Sonntag, 4. April.

St. Marien. 8 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. 10 Uhr Herr Consistorialrath D. Franck. 2 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule, Heil. Geistgasse 111, Herr Consistorialrath D. Franck. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Herr Diakonus Brausewetter.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr, Herr Prediger Pudmenski. Nachm. 2 Uhr Herr Pastor Hoppe. Beichte Vormittags 9½ Uhr. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsandacht, Herr Pastor Hoppe.

St. Katharinen. Vormittags 10 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Nachmittags 5 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr. Freitag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsandacht, Herr Archidiakonus Blech.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Evangel. Jünglingsverein, Gr. Mühlengasse Nr. 7, Abends 8 Uhr Andacht und Vortrag von Herrn Vicar Zimmermann.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Schmidt. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh. Donnerstag, Nachm. 5 Uhr, Passionsandacht Herr Prediger Dr. Malzahn.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Herr Prediger Fuhst. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 12 Uhr Kinder-Gottesdienst in der großen Sacristei Herr Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Passionsandacht in der großen Sacristei, Herr Prediger Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Herr Divisionspfarrer Zechlin. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst, derselbe. Nachmittags 3 Uhr Prüfung der Confirmanden Herr Divisionspfarrer Zechlin. Nachmittags 5 Uhr Prüfung der Confirmanden Herr Militär-Oberpfarrer Witting. Donnerstag, Vormittags 10 Uhr, Einsegnung der Confirmanden, Beichte und Feier des heil. Abendmahls für die Confirmanden und deren Angehörige, Herr Militär-Oberpfarrer Witting. Freitag, Vorm. 10 Uhr, Einsegnung der Confirmanden, Beichte und Feier des heil. Abendmahls für die Confirmanden und deren Angehörige, Herr Divisionspfarrer Zechlin. Nachmittags 6 Uhr Passions-Gottesdienst, derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags 9½ Uhr (Sommerhalbjahr) Herr Pfarrer Hoffmann. Communion. Vorbereitung 9 Uhr. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Kindergottesdienst um 11½ Uhr. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Freitag, Nachmittags 4 Uhr, Passionsandacht.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr, Herr Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sakristei. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht Herr Pfarrer Woth.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Prüfung der Täuflinge Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Vicar Rohrbeck. Freitag, Nachm. 5 Uhr, Passionsgottesdienst, derselbe.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Döring. Beichte 9 Uhr. Abends 6 Uhr Passionsandacht.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. Kein Kindergottesdienst. Vormittags 11¼ Uhr Militär-Gottesdienst. Beichte und Feier des heiligen Abendmahls Herr Militär-Oberpfarrer Witting. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Passionsandacht.

Schulhaus zu Langfuhr. Vormittags 10½ Uhr Herr Pfarrer Lutze. 11¾ Uhr Kindergottesdienst derselbe.

Schidlitz, Klein Kinder-Bewahranstalt. Vormittags 10 Uhr, Herr Pastor Voigt. Beichte 9½ Uhr. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Männerverein. Abends 6 Uhr Jungfrauenverein. Abends 7 Uhr Jünglingsverein. Donnerstag, Abends 7½ Uhr, Passionsgottesdienst.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Herr Prediger Pudmenski. Montag, Abends 7 Uhr, allgemeine Heidenmissionsstunde. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde.

Evangelisch-lutherische Kirche, Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. Nachm. 5 Uhr Passionsgottesdienst derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr: Christliche Vereinigung. Herr Prediger Pudmenski und Herr Mittelschullehrer Brock.

Missionssaal, Paradiesgasse 33. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr große Evangelisations-Versammlung. Montag, Dienstag und Donnerstag, Abends 8 Uhr, Versammlung.

St. Brigitta. Militärgottesdienst 8½ Uhr Hochamt mit polnischer Predigt. 9¾ Uhr Hochamt und Passionspredigt, Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Freitag, Abends 7 Uhr, Kreuzwegandacht und Fastenpredigt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt Hr. Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula. Poggenpfuhl 16. Keine Predigt.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr Predigt. Vormittags 11 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr Predigt. — Mittwoch, Abends 8 Uhr, Vortrag Hr. Prediger Haupt. Zutritt frei.

Methodisten-Gemeinde. Jopengasse Nr. 15. Vorm. 9½ Uhr Predigt. Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr Gesang-Gottesdienst. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibelstunde. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Hr. Prediger H. P. Wenzel.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 2. April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 295⅛, Franzosen 290½, Lombarden 70⅛, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 89,15. — Tendenz: ruhig.

Paris, 2. April. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 102,57, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 724, Lombarden —, Türken 1.,90, Aegypter —. — Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 24½—24¾, weißer Zucker per April 25½, per Mai 25¾, per Juli-Aug. 26⅜, per Oktbr.-Jan. 27½. Tendenz: behauptet.

London, 2. April. (Schluß-Course.) Engl. Consols 112, preuß. 4% Cons. —, 4% Russen von 1889 102, Türken 17¾, 4% ungar. Goldrente 102¼, Aegypter 103¾, Platz-Discont 1¼, Silber 28⁷⁄₁₆. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 11, Rübenrohzucker 9. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 1. April. Wechsel auf London 3 M. 93,20.

Newyork, 1. April, Abds. (Tel.) **Weizen** eröffnete in schwacher Haltung in Folge Zwangsliquidation und schwächerer Kabelberichte und ging im weiteren Verlaufe auf die Zunahme der Eingänge im Preise noch mehr zurück. Als später Ernteberichte aus Missouri eintrafen, erholten sich die Preise wesentlich. Der Schluß war stetig. **Mais** im allgemeinen fest während des ganzen Börsenverlaufs in Folge umfangreicher Käufe und Deckungen, sowie in Folge geringer Ankünfte. Der Schluß war stetig.

Newyork, 1. April. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1½, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 1¾, Wechsel auf London (60 Tage) 4,85¾, Cable Transfers 4,87½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,17½, do. auf Berlin (60 Tage) 95¹⁄₁₆, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 10½, Canadian-Pacific-Actien 47, Central-Pacific-Actien 8, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien 72⅞, Denver und Rio Grande Preferred 38, Illinois Central-Actien 92, Lake Shore Shares 164½, Louisville- u. Nashville-Actien 45¾, Newyork Lake Erie Shares 13, Newy. Centralbahn 98¾, Northern Pacific Preferred (neue Emiss.) 34¾, Norfolk and Western Preferred (Interims-Anleihescheine) 25½, Philadelphia and Reading First Prefered 42¼, Union Pacific-Actien 5¾, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 123¾, Silber-Commerc. Bars 62. — Waarenbericht. Baumwollepreis in Newyork 7⁵⁄₁₆, do. do. in New-Orleans 6¹⁵⁄₁₆. Petroleum Stand. white in Newyork 6,55, do. do. in Philadelphia 6,50, Petroleum Refined (in Cases) 7,10, Petroleum Pipe line Certificat. per April 96. — Schmalz Western steam 4,45, do. Rohe u. Broth. 4,75. — Mais, Tendenz: stetig, per April 30½, per Mai 30½, per Juli 31⅞. — Weizen, Tendenz: stetig, rother Winterweizen loco nom., Weizen per Mai 76⅞, per Juli 75¾, per Sept. 73⅜. — Getreidefracht nach Liverpool 2¾. — Kaffee fair Rio Nr. 7 8, do. Rio Nr. 7 per Mai 7,60, do. per Juli 7,75. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,50. — Zucker 3. — Zinn 13,15. — Kupfer 11,75.

Chicago, 1. April. Weizen, Tendenz: stetig, per April 69¾, per Mai 70½. — Mais, Tendenz: stetig, per April 24½. — Schmalz per April 4,22½, per Mai 4,25. — Speck short clear 4,75, Pork per April 8,52½.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 2. April. Tendenz: ruhig. 8,80 M. incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 2. April. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. April 9,00 M., Mai 9,02½ M., Juni 9,05 M., Juli 9,07½ M., August 9,12½ M., Oktbr.-Dezbr. 9,02½ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. April 9,00 M., Mai 9,02½ M., Juni 9,05 M., Juli 9,10 M., August 9,15 M., Okt.-Dez. 9,02½ M.

Bericht über Preise im Kleinhandel

in der städtischen Markthalle

für die Woche vom 28. März bis 3. April 1897.

Erbsen, gelbe zum Kochen per Kgr. 0,20—0,26 M., Speisebohnen (weiße) per Kgr. 0,36 M., Kartoffeln per 100 Kgr. 3,40—4,00 M. Weizenmehl, feines per Kgr. 0,28—0,32 M. Roggenmehl, feines per Kgr. 0,22 M. Gries, von Weizen per Kgr. 0,36 M. Graupen, feine per Kgr. 0,40 M. Grütze, Hafer- per Kgr. 0,34 M. Reis per Kgr. 0,40—0,60 M. Rindfleisch per Kgr.: Filet 2,00—2,40 M., Keule, Oberschale, Schwanzstück 1,10—1,20 M., Brust 1,00 M., Bauchfleisch 1,00 M. Kalbfleisch per Kgr.: Keule und Rücken 0,80—1,60 M., Brust 0,60—1,00 M., Schulterblatt und Bauch 0,60—1,00 M. Hammelfleisch per Kgr.: Keule und Rücken 1,20 M., Brust und Bauch 1,00 M. Schweinefleisch per Kilogr.: Rücken- und Rippenspeer 1,40 M., Schinken 1,10 M., Schulterblatt und Bauch 1,00—1,10 M., Schweineschmalz 1,20—1,40 M., Speck, geräuchert, 1,40 M., Schinken, geräuchert, 1,40 M., Schinken, ausgeschnitten, 1,60 M. Butter per Kilogramm 1,60—2,20 M. Margarine per Kilogr. 0,74—1,40 M. Eier 0,05 M per Stück. Truthahn 4,50—7,00 M., Kapaun 2,00 M., Suppenhuhn 1,20 bis 1,50 M., Brathuhn 0,80 M., Ente 2,00—2,50 M per Stück. 2 Tauben 1,00 M. Karpfen 2—2,40 M., Aale 1,20 bis 2,80 M., Zander 2 M., Hechte 1,00—1,20 M., Barsche 0,80—1 M., Schleie 1,40—1,80 M., Bleie 0,60—0,80 M per Kgr. 3 Bunde Mohrrüben 0,10—0,15 M. Kohlrüben 0,05—0,10 M., Citronen per Stück 0,10 M per Stück.

Wolle und Baumwolle.

Bremen, 1. April. Baumwolle. Stetig. Uplan middl. loco 38¼ Pf.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 2. April. Wind: NW.

Angekommen: Berenice (SD.), Gaest, Amsterdam, Güter. — Reval (SD.), Schwerdtfeger, Stettin, Güter.

Thorner Weichsel-Rapport v. 1. April.*)

Wasserstand 4,00 Mtr.

Wetter: theils heiter, theils Regen. — Wind: S.

Stromauf:

1 Güterdampfer, Ziolkowski, Ich, Danzig, Thorn, diverse Stückgüter. — 1 Kahn, Schmidt, Danzig, Thorn diverse Stückgüter.

*) Verspätet eingetroffen.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

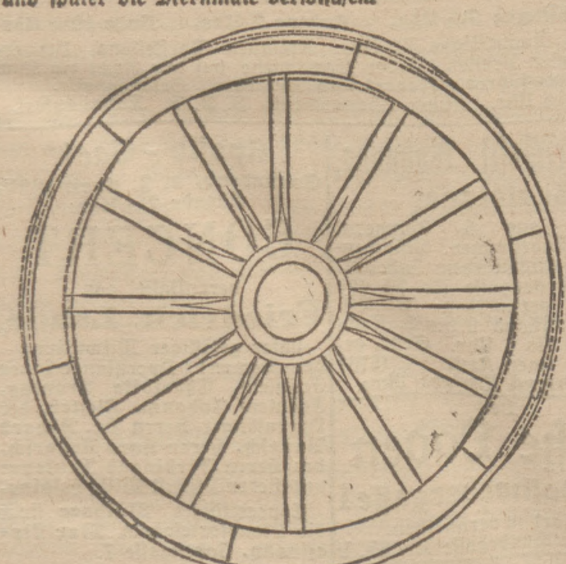
Hölzerne Wagenräder.

Ursachen vorzeitiger Abnutzung, moderne Fabrikation und Beschlag der Räder.

Das Wagenrad gehört zu den am meisten beanspruchten Theilen jedes Wagens; es ist daher auch am ehesten der Abnutzung unterworfen.

Diese Abnutzung ist, wenn sie mit dem Gebrauch des Wagens gleichmäßig fortschreitet, natürlich, tritt sie aber, ohne auf äußere Beschädigungen zurückgeführt werden zu können, unverhältnißmäßig rasch ein, so trägt entweder ein fehlerhafter Bau einzelner Theile des Rades, oder zum Bau verwendetes schlechtes Material, oder beides die Schuld.

Es ist in vielen Fällen selbst für den Fachmann schwer, die richtige Ursache bei Radschäden zu finden, da eintretende Raddefecte vielfach nicht sofort bemerkt werden und später die Merkmale verwischen.



Aus diesem Grunde ist die fast stereotyp auftretende Ansicht vieler Wagenbesitzer, daß ein Rad, welches sich unverhältnißmäßig schnell abgenutzt hat, aus schlechtem Material besteht, durchaus verzeihlich, denn diese liegt dem Laien am nächsten.

Um ein festes und dauerhaftes Rad zu erhalten, ist es aber mindestens ebenso wichtig, das Rad mathematisch richtig zu construiren und die einzelnen Theile genau in einander passend herzustellen, als fehlerloses und trockenes Holz und die richtigen Holzsorten zu verwenden, denn die Ansicht, daß der Reifen beim Beschlag erst durch starkes Zusammenziehen dem Holzrade seine Festigkeit giebt, vertritt die moderne Technik nicht.

Die Verwendung brauchbaren Holzes wird von den Stellmachern in holzreichen Gegenden weit mehr gewürdigt, als der Laie annimmt, dagegen ist der auf sein Auge angewiesene Handarbeiter nicht in der Lage, mit den Leistungen der in großer Anzahl heute existirenden Specialmaschinen, die die einzelnen Radtheilen haarscharf übereinstimmend liefern, gleichen Schritt zu halten.

Die Fehler, welche beim Bau des Rades gemacht sind, zeigen sich, wenn auch noch der Beschlag entsprechend unvollkommen ist, im Gebrauch sehr bald an folgenden Merkmalen: Das ungleichmäßig fest zusammengearbeitete Rad verzieht sich und schlägt nach einer Seite, die Speichenzapfen lösen sich und brechen ab, die nicht genau senkrecht auf der Nabe stehenden Speichen verbiegen und brechen ebenfalls ab, die Felgen verbiegen, eine unrunde Radbahn erzeugt flache Stellen, wodurch naturgemäß wieder eine vorzeitige Abnutzung des Reifens eintritt u. s. w.

Bekanntlich besteht jedes hölzerne Wagenrad aus den 3 Haupttheilen: der Nabe, dem Felgenkranz und den Speichen. Zu Naben eignen sich ob ihrer großen Zähigkeit und Widerstandsfähigkeit Hölzer von der Ulme und Esche. Man fertigt sie aus entsprechend starken Baumabschnitten oder setzt sie aus mehreren Stücken zusammen. Zähigkeit und hohe Elasticität beanspruchen Speichen. Es eignen sich am besten dazu Eichen-, Eschen- und amerikanisches Hykornholz. Hart und zähe muß das Holz zu Felgen sein; diese Eigenschaften haben Rüstern-, Eschen- und Hykornholz in hohem Maße.

Die zur Verwendung kommenden Hölzer dürfen nur im Winter gefällt werden; sie müssen der hohen Beanspruchung wegen völlig trocken, riß- und astfrei, weder stockig noch vom Wurm angegangen sein. Bei Speichen- und Felgenstücken muß auch die Lage der Spiegelfaser berücksichtigt werden.

Die constructiven Arbeiten erstrecken sich im wesentlichen auf die richtige Anordnung der Abstände zwischen den Zapfenlöchern und auf die Größen und Stärken der einzelnen Theile.

Aeußerst wichtig ist besonders bei leichten, hohen Rädern, daß alle Speichen senkrecht auf der Nabe stehen und zwei sich gegenüberliegende immer eine gerade Linie bilden, sowie daß durch richtige Abstände der Zapfenlöcher in den Felgen diese ohne Zwang auf den Speichenzapfen passen.

Auf eigens für jede Verrichtung construirten Maschinen werden nun die rohe Nabe gerundet, die Speichenhölzer geschnitten und façonnirt, die Felgenstücke gehobelt und, wenn aus drei oder weniger Stücken bestehend, gebogen, sonst dem Radius des Rades entsprechend ausgeschnitten, die Zapfenlöcher in Nabe und Felgen ausgestemmt und die Zapfen an den Speichen angeschnitten. Hierauf folgt der Zusammenbau der einzelnen Theile. Auf der Speichmaschine werden die Speichen in die Nabe eingetrieben und erhalten hier ihre Stellung, je nachdem das Rad scheibenförmig, einfach oder doppelt gestürzt hergestellt werden soll, die Felgen werden auf die Speichen gesetzt und die Speichenzapfen in den Felgen durch eingetriebene Holzkeile befestigt. Zur Erreichung einer kreisrunden Radbahn wird schließlich das zusammengebaute Rad auf Bandsägen rundgeschnitten und endlich noch die Bahn-, Vorder- und -Hinterseite der Felgen auf besonderer Maschine abgefraist. Es bleibt nun nur noch die Einbohrung des Buchsenloches in der Nabe übrig und das Rad ist fertig.

Ein hölzernes Wagenrad wäre nun ohne den Beschlag allerdings unverwerthbar, und wenn es auch noch so sauber ausgeführt wäre. Würde aber die Herstellung und Aufbringung der Beschlagtheile, insbesondere der Reifen, nicht ebenfalls heute bedeutend vervollkommnet sein, so würde doch nicht viel erreicht sein, denn die veraltete Beschlagmethode des Reifenkrümmens, Reifenerwärmens in der offenen Feueresse, Reifenaufziehens mit Zangen und Reifenrichtens auf dem Rade trägt sehr viel zur vorzeitigen Zerstörung des Wagenrades bei.

Der moderne Beschlag basirt ebenso wie die Herstellung des Holzrades für die einzelnen Arbeitsleistungen auf der Thätigkeit präcis arbeitender Maschinen. Dieselben liefern jede einzelne Vorrichtung nicht nur mit peinlicher Accuratesse, sondern es bleiben auch bei dieser Beschlagmethode die Holztheile des Rades völlig unbeschädigt, was dem Handarbeiter nicht immer gelingt.

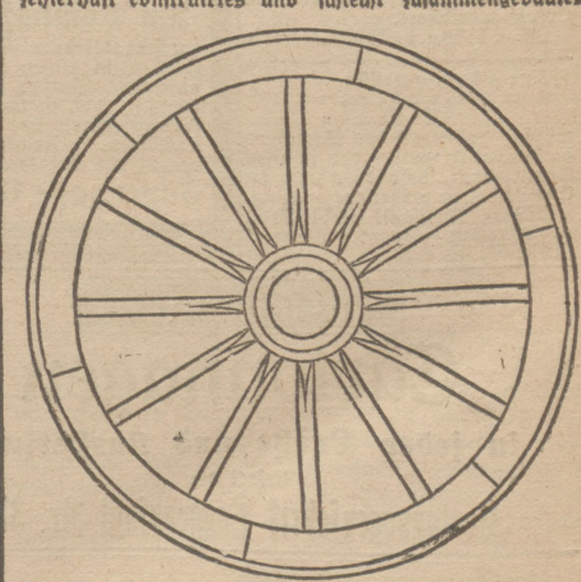
Das Material, welches zu Radreifen Verwendung findet, muß von großer Festigkeit, leicht und dicht schweißbar sein und ein gleichmäßiges krystallinisches grobkörniges Gefüge zeigen. Die in der Herstellung verschiedener Eisenarten heute weit vorgeschrittene Eisenindustrie liefert für diesen Zweck ein vorzügliches Fabrikat unter dem Namen „Flußeisen" in verschiedenen Profilen.

Die Herrichtung des Radreifens erfolgt in folgender Weise: Der genau von Länge geschnittene Eisenstab wird auf der Biegemaschine rund gebogen, darauf geschweißt und passend ausgerichtet. In einem besonders construirten Glühofen erfolgt dann die Erhitzung des Reifens in der Weise, daß ein im hinteren Theile des Ofens entfachtes Holzfeuer den auf Walzen sich drehenden Reifen umspült und ihn überall gleichmäßig stark erwärmt. Der rothwarme Reifen kommt nun aus dem Glühofen auf die Reifenrichtmaschine, die ihn kreisrund macht und ihm die für das Holzrad passende Ausdehnung giebt. Um den so hergerichteten Reifen um das Rad zu legen, bedient man sich der Beschlagplatte, einer Maschine, die aus einer an ihrer Oberfläche gehobelten runden eisernen Platte und einem darunter befindlichen Wasserbassin, in welches die um zwei Wellenzapfen drehbare Platte zur Hälfte gelassen werden kann, besteht. Auf diese Platte wird das hölzerne Rad gelegt und zwar wird ein aus der Mitte der Platte herausragender Dorn durch das Bohrloch der Radnabe gesteckt. Der inzwischen nochmals erwärmte Reifen wird nun um das Rad herumgelegt und die Platte mit dem Rade in das mit Wasser angefüllte Bassin hineingedreht. Man erzielt dadurch ringsherum eine gleichmäßige Abkühlung des Reifens und ein gleichmäßiges Zusammenziehen desselben auf der ganzen Oberfläche um seinen Ausdehnungscoëfficienten.

Der erkaltete Radreifen liegt überall fest auf dem Radkranze auf und kann, wenn er — wie vorhin gesagt — auf der Reifenrichtmaschine die für das Rad erforderliche Ausdehnung — bei leichten Rädern darf der innere Durchmesser des Reifens nur 3 Millimeter, bei mittleren 4—5 Millimeter, bei schweren etwa 7 bis 8 Millimeter kleiner sein als der äußere Durchmesser des Radkranzes — erhalten hat, das Rad absolut nicht verziehen.

Das Bohren der Schraubenlöcher und Einziehen der Bolzen, das Fertigen und Aufziehen der Ringe auf die Radnabe vollenden den Beschlag.

Zur besseren Orientirung des Lesers sollen die zwei Clichéabdrücke von Rädern dienen. Der eine stellt ein fehlerhaft construirtes und schlecht zusammengebautes



Wagenrad mit schief stehenden, zum Theil ungleichmäßig langen Speichen und unrunder Radbahn dar, während der andere ein Rad von richtigen Proportionen und richtiger Bauart zeigt.

In der Herstellung sauberer und haltbarer Wagenräder der verschiedensten Systeme leisten andere Länder, besonders Amerika, seit vielen Jahren Hervorragendes. In neuerer Zeit zeigt nun auch Deutschland reges Interesse für diese Industrie, und inländische Fabriken liefern heute Wagenräder, die nicht nur in Betreff der Solidität, sondern auch mit Rücksicht auf den billigen Herstellungspreis den Fabrikaten der ausländischen Concurrenz würdig an die Seite gestellt werden können.

Wagenfabrik von **C. F. Roell**,
Inhaber R. G. Kolley, Danzig.

Familien-Nachrichten.

Die Geburt eines Sohnes zeigen an
O. Becker und Frau,
geb. Libuda.
Danzig, d. 2. April 1897.

H. Wilke & Co.,
Jopengasse 8 II.
(7153

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist heute sub Nr. 666 die Handelsgesellschaft in Firma **Basner & Broschki** zu Danzig gelöscht. (7158
Danzig, den 26. März 1897.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 2020 die Firma **„Friedrich Basner“** zu Danzig und als deren Inhaber der Kaufmann Friedrich Basner ebenda eingetragen worden.
Danzig, den 30. März 1897. (7159
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Prokurenregister ist heute bei Nr. 927 eingetragen worden, daß die Prokura des Kaufmanns **Heinrich Schauroth** für die Firma **„A. Müller, vormals Wedel'sche Hofbuchdruckerei“** erloschen ist.
Danzig, den 30. März 1897. (7160
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 16 eingetragenen in Langenau domizilirten Genossenschaft **„Langenauer Darlehnskassen-Verein,** Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht“, vermerkt worden, daß als fünftes Vorstandsmitglied der Hofbesitzer **Paul Barembruch in Langenau** gewählt worden ist.
Danzig, den 30. März 1897. (7157
Königliches Amtsgericht X.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Schuhwaarenhändlers **Isidor Willdorff** in Danzig, Brodbänkengasse 41, in Firma **J. Willdorff**, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf
den 10. April 1897, Vormittags 11¼ Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 42 des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt, anberaumt.
Danzig, den 30. März 1897. (7160
Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abtheilung XI.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hugo Grünberg** in Marienwerder wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 26. Februar 1897 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.
Marienwerder, den 31. März 1897. (7091
Königliches Amtsgericht.

Auctionen.


Pferde-Auction.


Freitag, den 23. April 1897, Mittags 1½ Uhr, werde ich zu **Marienburg Westpr.** in der dortigen Reitbahn im Kumstgarten
9 schwere, fehlerfreie Arbeitspferde,
6—9 Jahre alt, **Clydesdaler Abkunft** (darunter 5 Stuten), an den Meistbietenden verkaufen.
Den mir bekannten Käufern gewähre ich einen zweimonatlichen Credit. Unbekannte zahlen sogleich. (6961
F. Klau, Auctionator,
Danzig. Frauengasse 18.

Auction
Mattenbuden 33.
Sonnabend, den 3. April cr., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meiner Pfandkammer daselbst im Wege der Zwangsvollstreckung
1 Pianino, 1 Bücherschrank, 1 Trumeauspiegel, 2 Vertikows, 1 Salontisch in Nußbaum, Teppiche, Bilder, Gardinen, Portièren, Alfenidesachen, 1 Spiegelspind, 1 Regulator, 1 Eisschrank, 1 Waschtisch mit Marmoraufsatz, verschied. Klassiker 2c. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. (7125
J. Wodtke,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Altstädt. Graben 42.

Unterricht.

Victoria-Schule.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 22. April. Die Aufnahmeprüfungen finden statt: **Dienstag, den 20., 9 Uhr,** für Klasse VIII, VII, VI, **10½ Uhr** für Klasse V, IV; **Mittwoch, den 21., 9 Uhr,** für Klasse III, II, I und Seminar.
Zur Aufnahme für Klasse IX (Anfangsklasse) ist der Unterzeichnete **Dienstag, den 20.,** zwischen 12 und 1 Uhr bereit.
Zur Prüfung ist Schreibbedarf und das Abgangszeugniß von der letztbesuchten Schule mitzubringen, bei der Aufnahme der Impf- bezw. Wiederimpfungsschein und der Taufschein vorzulegen. (7072
Director Dr. Neumann.

Realprogymnasium zu Jenkau bei Danzig.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 22. April, früh 8 Uhr.** Für die Klassen Sexta bis Untertertia ist der Lehrplan der **Realschule** eingeführt, statt des Lateinischen als fremde Sprache das Französische. Schulgeld 96 Mark, Pension einschließlich Schulgeld 600 Mark. Alles Nähere durch Herrn Director Dr. Bonstedt in Jenkau bei Danzig.
Danzig, im April 1897. (6353
Directorium der von Conradi'schen Stiftung.

Englischer Unterricht wird schnell und billig ertheilt. Erfolg zugesichert.
Off. u. 7148 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine ältere, geprüfte
Lehrerin
wünscht während des Sommers in Zoppot Privatstunden in allen Schulfächern, besonders auch im Englischen, zu ertheilen.
Nähere Auskunft giebt Frau v. Zydowitz-Zoppot, Wegnerstraße Nr. 8. (7140

Im Gymnasium
zurückgebliebene Schüler werden in einem Privatunterrichts-Kursus so vorbereitet, daß sie das Versäumte **schnell** und **sicher** nachholen. Nachweislich vorzügliche Erfolge. Näh.
Jopengasse 19, II.

Vermischtes.

Cartonnagen
in jeder Größe und Ausstattung
liefert die
Cartonnagenfabrik Poggenpfuhl Nr. 37.


Ruster Ausbruch,
edelster süßer Ober-Ungarwein,
empfiehlt die große Flasche 1 ℳ 50 ₰
4475) **Max Blauert,**
Hundegasse 29.

Wie neu wird Jeder
mit **Bechtel's Salmiak-Gallseife** gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorräthig in Pack. zu 40 Pf. bei den Drogisten: **P. Eisenack, Karl Lindenberg, G. Kuntze, J. Rudath, R. Zschäntscher, P. Schilling in Langf.**

Verein für Knaben-Handarbeit.
Oeffentliche Ausstellung der Schüler-Arbeiten
im großen Saale des Franziskaner-Klosters,
Sonntag, den 4. April, Vormittags 12 bis 2 Uhr,
Montag, den 5. April, Nachmittags 3 bis 5 Uhr,
Dienstag, den 6. April, Nachmittags 3 bis 5 Uhr,
zu deren Besichtigung freundlichst eingeladen wird. (7152
Der Vorstand.
Ehlers. Prof. Kahle. Münsterberg. Dr. Piwko. G. Zürn.

Rückerts Werke
in neuer, billiger Ausgabe, 3 eleg. Leinw.-Prachtbde., guter Druck, gutes Papier, mit biograph. Einl. v. Dr. R. Böhme, verkaufe ich **für nur 4,80 ℳ;** in 2 eleg. Leinw.-Prachtbdn. **für nur 4,20 ℳ.** (Bisheriger Preis der Werke von **R. 12 und 15 ℳ.**) Eine litterarisch hochwerthvolle Schöpfung wird mit dieser Ausgabe geboten, die bei dem sehr billigen Preise berufen ist, die köstlichen Früchte Rückertscher Muse in die weitesten Kreise zu tragen. (7095
F. Hachfeld. Buchhdlg. **Berlin N. 24.** Elsasser Straße 43.

Bad Reinerz
klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — Seehöhe 568 Meter — in einem schönen, geschützten Thale der Grafschaft Glatz, mit kohlensäurereichen alkalisch-erdigen Eisen-Trink- und Bade-Quellen, Mineral-, Moor- und Douche-Bädern und einer vorzüglichen Molken-, Milch- und Kefyr-Kur-Anstalt. Angezeigt bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, zur Verbesserung der Ernährung und Constitution, Beseitigung rheumatisch-gichtischer Leiden und der Folgen entzündlicher Ausschwitzungen. Eröffnung **Anfang Mai.** Eisenbahnstation. Prospecte gratis. (5997

Schwämme- und Fensterleder-Großhandlung
Carl Schüler, Mainz.
Billigste Bezugsquelle! Streng reelle Bedienung!
Permanent sehr bedeutendes Lager von Schwämmen in jeder Größe und Preislage in Mittelmeer- und Amerikaner-Waare (beste Provenienzen in Wool-, Velvet-, Graß- und Reefschw.)
Schwammabfälle per 100 Ko. Mk. 6,—
excl. Emballage. (6411

Schifffahrt.

SD. August“,
Capt. J. Delfs,
von **Hamburg** mit Gütern eingetroffen, löscht am Packhof.
Inhaber von Durchgangs-Connossementen ex D. „Livorno“ und „Procida“ wollen sich melden bei (7167
Ferdinand Prowe.

SD. „Berenice“,
Capt. M. Geest,
von **Amsterdam** mit Gütern eingetroffen, löscht am Packhof.
Inhaber von Durchgangs-Connossementen ex D. „Stella“ wollen sich melden bei (7168
Ferdinand Prowe.

Mein Bureau
befindet sich jetzt
Jopengasse Nr. 20,
1 Treppe. (6978
Thun,
Rechtsanwalt.

Oratorium Messias:
Klavierauszüge mit Text à 2 ℳ, Erläuterungen à 20 ₰ und Texte à 10 ₰ vorräthig in (7155
C. Ziemssen's
Buch- und Musikalienhandlung (G. Richter), Hundegasse 36.

Dankſagung.
Herrn Julius Heymann,
Güldenboden.
Bitte um umgehende Uebersendung von noch einer Flasche Ihres Rheumatismus-Balsam „Reißaus“ gegen Nachnahme. Bin außerordentlich damit zufrieden. Achtungsvoll
Hofbesitzer **G. Möller,**
Brunau Westpr.

Rheumatismus-Balsam
Reissaus
gef. gesch. D. R. W. 19876, ärztlich warm empfohlen, reelle Dankschreiben z. Händ. Flasche 1 ℳ bei
4091) **J. Heymann,**
Güldenboden Westpr.

Tuchreste,
welche bei mir jeden Tag durch das Auftheilen der Stücke entstehen, und die sich zu Anzügen f. Erwachsene und Knaben, Ueberziehern u. Beinkleidern eignen, verkaufe ich stets zu ganz wesentlich ermässigt. Preisen.
Hermann Korzeniewski,
Tuchgrosshandlung,
Hundegasse 112.

Stoßbrod
per Ctr. 8 ℳ hat abzugeben Johannisgasse 71. **F. Zocher.**

Wer wäre geneigt einem jungen Manne ein Schreiben an das Kaiserl. Postamt zu entwerfen?
Offerten unter 7166 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Hochverehrte Hausfrauen!
Backen Sie Ihren Kuchen nur mit
verbessert. amerik. Backpulver,
denn dies **ist** und **bleibt** das **bewährteste** von allen existirenden Backmitteln,
à Packet **nur 10 Pfg.**
vorräthig in Danzig bei den Herren:
W. Machwitz, Heilige Geistgasse 3/4.
O. Weide, Mattenbuden 15.
Rich. Utz, Junkergasse 2.
Albert Meck, Heilige Geistgasse 19.
Adolf Weide, Kalkgasse 4.
P. A. Bertram, Gr. Schwalbengasse 22.
P. O. Kliewer, Mottlauergasse Nr. 7.
Carl Lindenberg, Breitgasse Nr. 131/32.
In **Langfuhr 66** bei Hrn. **W. Machwitz.**
In **Oliva** bei Herrn **Paul Schubert.**
In **Emaus Nr. 14** bei Herrn **F. Schirnick.**
In **Oxhöft** bei Herrn **Klein.** (7161

Patent-Soda,
besser u. ergiebiger als die bisher übliche Soda in Stücken, ist in den meisten Colonialwaaren-Geschäften erhältlich. (7145
Preis pro 3 Pfd. 20 Pf.

Geldverkehr.

Ein Hypotheken-Document über
8000 Mark,
welche hinter 3000 ℳ auf ein Gartengrundstück in Langfuhr im Werthe von 30 000 ℳ à 4 Procent eingetragen sind, ist sofort zu cediren.
Gefl. Offerten unter 7136 an die Expedition dies. Zeitung erb.

Ein erststelliges Hypotheken-Document über
8000 Mark
zu 4% a. ein im Bau begriffenes Wohnhaus mit Garten (gegenwärtiger Werth 15000 ℳ veranschlagter Werth nach Fertigstellung über 40000 ℳ) wird zu cediren gesucht.
Gefl. Adressen u. Nr. 7137 a. die Expedition dieser Zeitung.

An- und Verkauf.

5 kleine hölzerne
Bagger-Prähme
sind billigst zu verkaufen. Dieselben sind zu besichtigen beim Schützenhauswirth Hrn. **Kätler,** Neuteich Westpr., und ertheilt derselbe auch weitere Auskunft.

Wegen sofortiger Räumung des Hauses ist ein elegantes
Pianino
für 430 ℳ z. v. **Jopengasse 3.**

Nähmaschinen u. Garant., Betten sau b. u. reine Fed. u. Daunen, 1 mah. **Blumentisch** billig zu verk. **Milchkannen g. 15 Leih-Anstalt.**

Taschenuhren in Gold und Silber unt. Garantie, **Regulator-Uhren, Uhrketten, Trauringe** sehr bill. zu verk. Milchkannengasse 15, **Leih-Anstalt.**

Buffet-Verkauf.
Ein sehr wen. gebraucht., größ.
Nußbaum-Buffet,
in selten schöner Ausführung, ist vortheilhaft zu verkaufen.
Näheres Gr. Gerbergasse 11/12 im Laden. (7150

Touren-Tandem,
geeignet für Damen wie Herren, wenig gefahren, sehr gut erhalten, verkäuflich. **Otto Langhanky,** Braunsberg Ostpr. (6856

1 dunkle Fuchsstute
mit Geschirr ist am 1. April aus Ohra-Niederfeld entlaufen. Der Wiederbringer derselben erhält angemessene Belohnung. (7135
Wiegandt, Ohra-Niederfeld 327.

Gut erhaltene Kleidungsstücke sind billig Sandgrube Nr. 48 zu verkaufen.

Schwere amerikanische Arbeitspferde
stehen bei mir fortwährend in großer Auswahl zum Verkauf.
Berlin. S. Neuberg. Lehrterstr. 12/13.

Stellen-Gesuche.

Ein junger Mann,
19 Jahre alt, im Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft gelernt, gegenwärtig Lagerist, sucht per 1. Juli in einem Delicateßwaaren-Geschäft Stellung als Verkäufer oder Lagerist.
Gefl. Offerten sub F. M. 100 postlagernd **Konitz** erbeten.

Stellen-Angebote.

Wir suchen mit dem Domizil Danzig einen **tüchtigen, cautionsfähigen**
Vertreter,
welcher regelmäßig die Provinz Westpreußen bereist.
Actiengesellschaft für Fabrikation von Kohlenstiften,
vorm. **J. Hardtmuth & Co.,**
Ratibor O. S. (7090

Söhne achtbarer Eltern, welche Lust haben, das Papiergeschäft gründlich zu erlernen, finden gegen Remuneration Stellung bei
J. H. Jacobsohn,
Papier-Groß-Handlung.
Danzig. (6974

Zum sofortigen Antritt suchen wir per sofort mehrere Inspectoren gegen Gehalt und Tagegelder. Bevorzugt werden Fachleute, doch auch gebildete Herren aus anderen Ständen können berücksichtigt werden, wenn sie in Westpreußen gut bekannt sind. Bewerbungen werden unter 7110 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Haupt-Agentur
mit **Incasso** für erste Versich.-Gesellschaft zu vergeben.
Offerten unter Nr. 7070 an die Expedition dieser Zeitung.

Gewandte Herren
für den Vertrieb eines **illustr. Militair-Lexikons** gesucht.
Hohe Provision. (6514
W. Pauli's Nachf., Berlin,
Göbenstraße 6.

Arbeiterinnen
im Alter von 14—16 Jahren stellt ein
Danziger Zündwaaren-Fabrik.
C. Bunkowski, Schellmühl.

Vertreter
gesucht von einer der **leistungsfähigsten Flanell- und Tuchfabriken** zum Besuche der ersten Detailkundschaft in d. Provinzen **Pommern und Westpreußen.**
Reflectirt wird nur auf eine nachweisbar bewährte Kraft, die aufs beste eingeführt ist u. kleine Firmen nicht besucht. Offert. unt. **J. G. 8392** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** (9896

Kostenfreie
Stellenvermittelung
vom Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.
Jede Woche erscheinen 2 Listen mit 500 offenen Stellen jeder Art aus allen Gegenden Deutschlands.
Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 2, II. (140

Miethgesuche.

Gesucht z. 1. Okt. e. Wohnung v. 4 Z. etc. mit Preisangabe von e. Familie von 3 erw. Personen.
Adressen unter 7149 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zum 1. Oktober auf d. Niederstadt **Wohnung** gesucht, 4—5 Zimmer nebst Zubehör, Badeeinrichtung, Burschengelaß.
Offerten unter 7059 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zu vermiethen.

Vorst. Graben 62
ist die **1. Etage** per Oktober d. Js. zu vermiethen. Besichtigungszeit von 10—12 Uhr Vormittags.
Näheres in der Expedition der Danziger Zeitung.

Vorstädt. Graben 40
Wohnung für einzelnen Herrn, 4 Zimmer etc., hochpart., Aussicht auf Winterplatz, von sofort zu vermiethen. **Preis 750 ℳ.** Zu besehen von 11—1.

Per sofort oder später zu vermiethen: am Thornschen Wege hochherrschaftliche
Wohnung
von 6 Zimmern mit Erker, Hinterbalcon, Badestube etc. Nähere Auskunft wird ertheilt Abegggasse 1 im Comtoir. (7142

Zum sofortigen Eintritt gesucht:
ca. 20 Verkäuferinnen
für alle Branchen.
5 Verkäufer
für Manufactur-Waaren, Teppiche u. Gardinen 2c.
2 Kassirerinnen.
Eine Dame
für schriftliche Arbeiten, die im Rechnen sehr geübt sein muß.
Warenhaus
Hermann Katz & Co.

Vergnügungen.

Stadt-Theater.
Direction: **Heinrich Rosé.**
Sonnabend, den 3. April 1897.
4. Serie grün. 129. Abonnements-Vorstellung. P. P. D.
Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit.
Benefiz für die
Balletmeisterin Leopoldine Gittersberg.
Phantasien im Bremer Rathskeller.
Phantastisches Tanzbild frei nach **Wilhelm Hauff** von **Emil Graeb,** Musik von **Adolf Steinmann.**
Dirigent: **Richard Bartel.**
In Scene gesetzt von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg** und **Ernst Arndt.**
Personen:
Bachus . . . . Ernst Arndt.
Dr. Faustin . . . . Alex. Calliano.
Judas } Geister der Apostelfässer . . . . Paul Martin.
Matthäus } . . . . Franz Wallis.
Frau Rose, Geist des Apostelfasses . . . . Max Kirschner.
Der steinerne Roland . . . . Emil Berthold.
Balthasar, gespenstischer Kellermeister . . . . Oscar Reinhardt.
Berthold, Aufwärter im Rathskeller . . . . Josef Kraft.
Zwölf Apostel. Geister verschiedener Weine.
Tänze: **„Tarantella“,** getanzt von den Damen **Küßner** I und II, **Becker** und **Schilling.** — **„Die Weine Spaniens“,** getanzt von 12 Elevinnen. — **„Die Weine Ungarns“** (mit Benutzung der 14. Rhapsodie von Liszt), getanzt von den Damen **Schwilski, Ahrens, Büttner** und **Bartel II.** — **„Die Weine Oesterreichs“,** (Herzklopfen, Polka von Kremser), getanzt von den Damen **Bartel I u. Pastöwski.** — **„Champagner“** (Galop di bravoura von Schulhoff), getanzt von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg** und 8 Elevinnen. — **„Großes Adagio“,** ausgeführt vom gesammten Personal. — **„Gavotte“,** getanzt von **Leopoldine Gittersberg u. Ernst Arndt.** — **„Großes Finale“.**
Hierauf:
Ein Husarenstreich.
Lustspiel in 1 Act von **Gustav von Moser** und **T. von Trotha.**
Regie: **Ernst Arndt.**
Personen:
Paula von Schöller, Wittwe . . . . Fanny Rheinen.
Andreas Römer, Maler . . . . Franz Wallis.
Ellen, seine Frau . . . . Emmi von Glotz.
Dedo von Harzburg, Rittmeister . . . . Emil Berthold.
Hans von Brandenfels, Fähnrich . . . . Ernst Arndt.
Fanny, Jungfer . . . . Laura Hoffmann.
Brandt, Bursche . . . . Bruno Galleiske.
Ort: Eine Großstadt. Zeit: Gegenwart.
Hierauf:
Wiener Walzer.
Großes Ballet in 3 Abtheilungen von **L. Frappart** und **J. Gaul.** Musik von **Josef Bayer.**
Regie: **Leopoldine Giltersberg** und **Ernst Arndt.**
Dirigent: **Richard Bartel.**
1. Bild: **Am Exittelberg.** 2. Bild: **Im Apollosaale.** 3. Bild: **Im Prater.**
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10½ Uhr.
Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Fremden-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Robert und Bertram.** Gesangsposse.
Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. E. **Tannhäuser.**

Hochherrschaftl. Wohnung,
Saaletage,
bestehend aus 5 Zimmern, Balkon, Badezimmer, Mädchenstube und sämmtlichem Zubehör, ist Brodbänkengasse Nr. 24 von sofort zu vermiethen. Besichtigung Vormittags 9 bis 2, Nachmittags 3 bis 6 Uhr. Sehr geeignet für einen Arzt. (6731
Richard Zobel Wwe.

Der
große Laden
Gr. Wollwebergasse 1
ist per sofort zu vermiethen.
Näheres Hundegasse Nr. 25, I.

Ein Laden,
gute Geschäftslage, an der Langgasse geleg., mit o. ohne Wohn., sof. z. verm. N. Gr. Krämerg. 5, I.

Billige Wohnungen, möbl. auch unmöbl. **Zoppot,** Bismarckstr. 1.

Verloren, Gefunden.

Verloren
goldenes Armband mit Inschrift Mama Adelheid. Geg. Belohnung abzugeben Sandgrube 28. **Baum.**

Apollo-Saal.
Sonnabend, d. 3. April 1897. Abends 7½ Uhr:
CONCERT
veranstaltet von
Friedrich Laade,
unter gefälliger Mitwirkung der Damen: Opernsängerinnen Fräulein **Charlotte Cronegg,** Fräulein **Johanna Richter,** der Opernsänger Herrn **Dr. Richard Banasch,** Herrn **Hans Rogorsch,** des Herrn **Ferdinand Reutener** und Herrn Pianist **Willy Helbing.**
Concertflügel **Blüthner** stellt die Pianofortefabrik **Max Lipczinsky,** Jopengasse 7.
Billets nummerirt 2 ℳ und unnummerirt 1,50 ℳ, Stehplatz 1 ℳ, sind zu haben in den Musikalienhandlungen der Herren **Lau und Richter.** (7128

Der Postauflage dieser Nummer liegt ein Prospect der Steinpappen- u. Dachdeck-Materialien-Fabrik von **Seefeldt u. Ottow,** Stolp i. Pomm., bei, auf den wir noch besonders aufmerksam machen. (7062

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.